

Report

Wirtschaftsmagazin der Region Rheinessen Juli | August | September 2024

Fachkräfte

Interview zum Start
an der IHK-Spitze

Seite 38

Gold zum Abschied
von der IHK-Spitze

Seite 40



GLASFASER FÜR IHRE VISIONEN

FÜR UNTERNEHMEN IN MAINZ
UND DER REGION



► JETZT INFORMIEREN
www.mainzer-breitband.de



MAINZER
BREITBAND

Foto: Alexander Sell



#KönnenLernen

Sehr geehrte Unternehmerinnen
und Unternehmer,

jetzt #KönnenLernen – mit dieser Botschaft geht die bundesweite Ausbildungskampagne der Industrie- und Handelskammern in ihr zweites Jahr. Wir wollen damit im ganzen Land ein neues Bewusstsein dafür schaffen, dass sich Ausbildung nachhaltig lohnt.

Wie wichtig es ist, jungen Menschen Perspektiven zu geben, die Ausbildung schon in der Schule in den Fokus zu rücken und vor allem unser Bildungssystem zu stärken, zeigt auch die gestiegene Zahl der Schulabbrecher in Rheinland-Pfalz. Die jüngsten Zahlen sind alarmierend: Knapp acht Prozent aller Schulabgängerinnen und -abgänger in unserem Bundesland haben 2022 keinen Abschluss gemacht.

Das sind allein aus diesem Jahrgang 2.900 junge Menschen, die eine schlechtere Ausgangsbasis für ihr Berufsleben haben – und ebenso als Fachkräfte für Unternehmen. Was das für die Wirtschaft bedeutet und was wir hier ändern müssen, ist sicher ein Thema für unseren Austausch mit der Landespolitik beim nächsten Ovalen Tisch für Fachkräftesicherung.

Welche Projekte wir als IHK dazu für Jugendliche, Schulen, Eltern und Unternehmen anbieten und wie Sie sich beteiligen können, darum geht es in dieser Ausgabe.

Sie ist aber nicht nur dem Lernen gewidmet – ebenso steht sie im Zeichen von Abschied und Anfang. In den zurückliegenden Wochen durfte ich mit der Verabschiedung von Ministerpräsidentin Malu Dreyer einen historischen Moment miterleben. Bewegt hat mich ebenso der Abschied von Günter Jertz nach 20 Jahren an der IHK-Spitze.

Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Ehrenamt und Hauptamt ist essenziell für eine Industrie- und Handelskammer. Dafür bietet der starke Start von Karina Szweide als Hauptgeschäftsführerin und Lisa Haus als ihrer Stellvertreterin die besten Voraussetzungen.

Ich freue mich darauf, unsere Wirtschaftsregion gemeinsam mit Ihnen allen voranzubringen. Wir können dabei sicher auch voneinander lernen.

Dr. Marcus Walden

PRÄSIDENT
DER IHK FÜR RHEINHESSEN



◀ 14 Beste Chancen zum Ein- und Aufstieg: „Ausbildung macht mehr aus uns“ lautet die Botschaft der bundesweiten IHK-Kampagne #KönnenLernen. Dass das für Jugendliche ebenso gilt wie für Unternehmen, zeigen die vielen Stimmen und Projekte im Titelthema.

Die neue IHK-Spitze stellt sich vor: Hauptgeschäftsführerin Karina Szwede und ihre Stellvertreterin Lisa Haus berichten im Interview über ihren Start, ihre Zusammenarbeit und ihre Ziele.

38



Menschen & Unternehmen

- 04 „Den Baumeistergedanken weiterführen“
- 06 „Stetige Investition aus eigenen Kräften“
MAINZ& Internetzeitung feiert Zehnjähriges
EVOBEAM Neues Firmengebäude in Nieder-Olm
- 07 „Ich bin eine Menschenliebhaberin“
- 08 VOLKSBANK ALZEY-WORMS Neuer Spitzenwert im Kundengeschäft
BARTENBACH - Gold und Bronze für Mainzer Agenturgruppe
MOLITOR SELECT Maklerfirma übernimmt Trautmann Immobilien
CONTEAM Mainzer Kommunikationsagentur wächst zweistellig
- 09 170 Prozent Wachstum
JORDANS UNTERMÜHLE Köngernheimer Köchin in „Amazon Prime“-Serie
- 10 „Wisset, denkt selbst nach“
FUHR Hidden Champion aus Rheinhessen feiert 50-Jähriges
- 11 Dämpfer gegen Schienenlärm – Made in Rheinhessen
LBBW Lisa Fischer neue Leiterin des regionalen Unternehmenskundengeschäfts

Standortpolitik

- 12 „Touristische Leuchttürme in Rheinhessen schaffen“

Titel

- 18 Immer im Uhrzeigersinn
- 20 Großer Schritt in die eigene Zukunft
- 22 BIM Worms
- 24 „Offen sein ist das A und O“
- 25 Digitalisierung einfacher gemacht
- 26 Mainzer Pionierarbeit
- 28 Mehr ins Machen kommen
- 29 „Beste Basis für den Berufsstart“
- 30 „Der Kampf um Fachkräfte hat gerade erst begonnen“
- 32 „Im Büro sitzen, das ist eher nichts für mich“
- 34 „Herausragende Leistungen sichtbar machen“
- 36 Schulen und Wirtschaft vernetzen

IHK

- 38 „Starke Zukunftsorientierung der Unternehmen“
- 39 Neue IHK-Geschäftsführerin am Standort Worms
- 40 Gold für den „Bandleader der Wirtschaftsregion“
- 43 Zwei Abschiede zum Sommerabend
- 44 „Den konstruktiven Dialog fortsetzen“



Höchste Auszeichnung zum Abschied: Für seinen herausragenden Einsatz für die Wirtschaftsregion ist Günter Jertz bei seiner feierlichen Verabschiedung aus dem Amt des Hauptgeschäftsführers mit der Verdienstmedaille der IHK in Gold gewürdigt worden.

40

Unternehmensgründung & Unternehmensförderung

45 next-change Unternehmensbörse

International

46 IHK-Termine International

Recht und Steuern

47 „Aus der KI kann nur das rauskommen, was vorher reingesteckt wurde“

COVER



Zum Lernen gehört es dazu, etwas auszuprobieren. Deshalb haben wir unser Fachkräfte-Cover aus 2023 in diesem Jahr mit Künstlicher Intelligenz neu generiert. Was besser wirkt, liegt im Auge des menschlichen Betrachters. © Adobe Firefly

KONTAKT

IHK Dienstleistungszentren
service@rheinessen.ihk24.de

Mainz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0

Bingen
Mainzer Straße 136, 55411 Bingen
Telefon 06721 9141-0

Worms
Rathenaustraße 20, 67547 Worms
Telefon 06241 9117-3

Report
Wirtschaftsmagazin der Region Rheinessen
Melanie Dietz
Telefon 06131 262-1005
melanie.dietz@rheinessen.ihk24.de

Ausbildungshotline
Telefon 06131 262-1608

Weitere Kontakte
ihk.de/rheinessen

INDEX

Agentur für Arbeit Worms (30,31), Akkodis Germany GmbH (15,16,17), APL Automobil-Prüftechnik Landau GmbH (34), Auto Hess – Scherer GmbH & Co. KG (29), Bartenbach AG (8), Bette Westenberger Brink GmbH (47), Conteam GmbH (8), DB Cargo AG (36,37), DEUTSCHE ANLAGEN-LEASING GmbH (15,16,17), Empower League GmbH (30,31), EVI Energieversorgungsgesellschaft Ingelheim mbH (4,5), evobeam GmbH (6), Favorite Parkhotel GmbH (18,19), Fuhr GmbH (10), Grace GmbH (20,21,22), Gesellschaft für psychosoziale Einrichtungen gGmbH (30,31), Green Mama Solutions GmbH (36,37), GTR Gebäudetechnik Rheinstraße GmbH (4,5) Hausmeisterservice FMR GmbH (4,5) Hochschule Mainz (26), Hochschule Worms (28), Hof Ehrenfels (6), Hofgut Wißberg (4,5), Immobilien- und Hausverwaltungsgesellschaft Rheinstraße mbH (4,5), Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (27,30,31), J. Molitor Immobilien GmbH (4,5) J.N. Köbig GmbH (7), Jordans Untermühle GmbH (9), Karl Gemünden GmbH & Co. KG (4,5) Landesbank Baden-Württemberg (11), Local Brand X GmbH (9), Mainz&T (6), Mainzer Stadtwerke (29), Mainzer Kaffeemanufaktur (35), mainzplus CITYMARKETING GmbH (12,13,29), MAURER KOLLEGEN Rechtsanwälte (43), Molitor select GmbH (4,5,8), Reifenhäuser Blown Film GmbH & Co. KG (32,33), Rheinessen-Touristik GmbH (12,13) Rhenania Worms AG (20,21,22), Rhenser Mineralbrunnen (29), RUDOLF & VOSSBERG Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB (43), Sapite GmbH (10,29), Schrey & Veit GmbH (11), SCHOTT AG (29,30,31), Sparda Bank Südwest eG (29), Volksbank Alzey-Worms eG (8), VRM GmbH & Co. KG. (29,43), Wehr und Weissweiler Büro für Gestaltung (36,37), Weinzuhause (18,19), Werner & Mertz GmbH (36,37), ZDF (29)



Foto: Marcus Steinbrücker

Pionierarbeit mit dem Laborgebäude LAB 1: Gemünden/Molitor entwickelt gemeinsam mit den Partnern G. L. Kayser Immobilien GmbH und IGM Immobilien Gesellschaft Mainz mbH das erste Laborgebäude auf dem neuen Mainzer Biotech-Campus.

„Den Baumeistergedanken weiterführen“

Die erste dokumentierte Rechnung stammt aus dem Jahr 1884. Der erste Großauftrag war der Bau des Ingelheimer Elektrizitätswerks im Jahr 1896. Inzwischen ist das große „G“ des Ingelheimer Bauunternehmens Gemünden überall in Rheinhessen präsent. Im September wird das 140-jährige Bestehen gefeiert. Ein Generationengespräch zwischen Dirk Gemünden und seinen Kindern Tim Gemünden und Tina Badrot, die in fünfter Generation die Geschäfte führen.

Herr Gemünden, Sie haben das Unternehmen vor 50 Jahren von Ihrem Vater übernommen. Was ist aus der Anfangszeit am stärksten in Erinnerung geblieben?

Dirk Gemünden: Das war ein großer Schritt für mich. Ich war damals als Brückenbauer in den USA. Mein Vater schrieb mir einen Brief und sagte mir klipp und klar: ‚Entweder du kommst zurück oder ich verkaufe die Firma‘. Ich habe mich dann gemeinsam mit meiner Frau entschlossen, nach Ingelheim zurückzukehren und das Familienunternehmen weiterzuführen.

Tim Gemünden: Unsere Verwurzelung in der Region und im Handwerk ist für uns alle etwas sehr Zentrales. Mein Urgroßvater Wendel war Maurer und Landwirt, mein Urgroßvater Jean war Baumeister. Er hat seine Projekte ganzheitlich betrachtet – von der Konzeption bis zur Vollendung. Diese

Baumeistertradition führen wir heute in einer modernen Version als Unternehmensgruppe weiter.

Das klingt so, als sei es von Anfang an klar gewesen, dass Sie das Familienunternehmen übernehmen ...

Tina Badrot: Ganz und gar nicht. Nach dem Abitur wollten mein Bruder und ich beide Literaturwissenschaftler werden.

Was haben Sie als Vater von der Idee gehalten? Und als Chef, der die Tradition des Familienunternehmens weiterführen will?

Dirk Gemünden: In unserer Familie wird niemand zur Nachfolge verpflichtet. Unternehmer zu sein bedeutet immer auch Risiko und Verantwortung. Dazu muss man aus sich selbst heraus bereit sein. Ich dachte: erstmal abwarten.

Tina Badrot: Bei Tim war der Weg zum Ingenieur eigentlich schon vorgezeichnet – angefangen mit einer Fischer-Technik-Alarmanlage gegen meinen Zutritt in sein Kinderzimmer.

Tim Gemünden: Das waren doch nur Plastikteile ... Nach dem Abitur habe ich morgens jedenfalls mein Zeugnis abgeholt, mittags bin ich ausgezogen. Dann kam der Zivildienst, und ich habe mich dann doch gegen die Literaturwissenschaft entschieden und in Berlin Bauingenieurwesen studiert. Daneben war ich zunächst als Student und dann später in Vollzeit in einem Planungsbüro des Holzmann-Konzerns als Tragwerksplaner und Trouble-Shooter im Einsatz, danach habe ich bei ‚Hochtief‘ Brücken gebaut.

Tina Badrot: Bei mir wurde es tatsächlich die Literaturwissenschaft: Ich bin nach dem Abi nach Berlin und dann nach Amerika an

die Stanford University. Danach habe ich in San Francisco in einer Agentur als PR- und Marketingberaterin für High-Tech-Firmen gearbeitet. Die Agentur ging dann in der ‚Dotcom‘-Blase pleite, und ich habe durch viel Klinkenputzen einen neuen Job bekommen. Das hat mich geprägt, genauso wie die Hire-and-Fire-Mentalität in Kalifornien. In so einem Umfeld lernt man, äußerst kundenorientiert zu arbeiten.

Dirk Gemünden: Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wertvoll es ist, berufliche Erfahrungen auch außerhalb des elterlichen Unternehmens zu sammeln. Dass die beiden anschließend den Schritt ins Familienunternehmen gegangen sind, hat mich natürlich gefreut.

Wie sind Sie beide denn aus Berlin und den USA wieder zurück nach Rheinhessen und ins Familienunternehmen gekommen?

Tim Gemünden: Mir war irgendwann klar, dass es keine Weiterentwicklung mehr für mich gibt, wenn ich bleibe. Und mit zwei kleinen Kindern war die Großstadt Berlin auch nicht mehr so spannend ... Jetzt wohnen wir in einem Haus, das mein Urgroßvater geplant und gebaut hat.

Tina Badrot: Als mein Mann und ich überlegten, aus Amerika wegzugehen, war der Vertrieb in unserer Firma kaum besetzt. Da habe ich für mich die Chance erkannt, etwas neu aufzubauen. Das nötige Branchenwissen habe ich mir berufsbegleitend draufgeschafft, mit einem Studium zur Immobilienökonomin an der European Business School.

Was ist aus Ihrer Sicht für eine gute Übergabe wichtig?

Dirk Gemünden: Wichtig ist vor allem, dass man jeder Generation die Freiheit gibt, neue Wege zu gehen. So sind wir als Familienunternehmen über die Generationen hinweg, im Rahmen unserer Möglichkeiten, immer auf der Höhe der Zeit geblieben.

Tim Gemünden: Ja, jede Generation hat ihren eigenen Stempel hinterlassen. Den kleinen Maurerbetrieb seines Vaters Wendel hat mein Großvater Jean ausgebaut und erste Großaufträge wie das Elektrizitätswerk in Ingelheim angenommen. Mein Opa Karl, ein gelernter Bankkaufmann und Bauingenieur, investierte nach dem zweiten Weltkrieg in moderne Baumaschinen.

Tina Badrot: Unser Vater wiederum hat mit dem Einstieg in die Projektentwicklung den Grundstein für die heutige breit aufgestellte Unternehmensgruppe gelegt. Als mein Bruder Tim 2003 bei Gemünden eingestiegen ist, hat er erstmal die Geschäftsprozesse umfassend digitalisiert und neue Kompetenzbereiche in nachhaltigen Bauweisen und energieeffizienter Gebäudetechnik aufgebaut. Und ich selbst habe mit der Brille der Marketingexpertin den Vertrieb in der Unternehmensgruppe aufgebaut.

Gibt es bei der Übergabe von Generation zu Generation auch Konflikte?

Tina Badrot: Die Frage ist nicht, ob es Konflikte gibt, sondern wie man sie löst. Ein Beispiel für eine besonders kreative Konfliktlösung ist da sicher unser Großvater Karl. Als der in neue Baumaschinen investieren wollte, stieß das auf große Gegenwehr ...

Tim Gemünden: ... Unser Urgroßvater Jean hatte die Haltung: Entweder man hat Geld oder nicht. Wenn man keins hat, kann man auch nicht investieren. Deshalb hat sich unser Großvater Karl, als er den Bauauftrag für das Ingelheimer Krankenhaus akquiriert hatte, ein gesondertes ‚Maschinenkonto‘ angelegt, um mit einem Kredit auf eben jenem Konto heimlich einen Kran kaufen zu können. Das hätte unser Urgroßvater niemals mitgetragen, wenn er es gewusst hätte. Dem haben aber alle nur die Auszüge von dem anderen Konto gezeigt ...

Sie haben gesagt, Sie führen die Baumeistertradition Ihres Urgroßvaters in moderner Version weiter. Was genau ist damit gemeint?

Tim Gemünden: Genau wie unser Urgroßvater betrachten wir die Immobilie ganzheitlich in ihrem gesamten Lebenszyklus, und der geht heute mehr denn je über das reine Bauen hinaus. So haben wir uns in den vergangenen Jahrzehnten neue Geschäftsfelder rund um die Immobilie erschlossen.

Tina Badrot: Ein wichtiger Meilenstein war 1989 der Einstieg in die Projektentwicklung mit der J. Molitor Immobilien GmbH. Inzwischen decken wir in der Unternehmensgruppe von der Planung über das Bauen, die Energieversorgung, die Vermarktung und Vermietung bis hin zu Hausverwaltung und Hausmeisterdienst alles ab.

Hat man als regional verwurzelt Familienunternehmen einen Heimvorteil?

Dirk Gemünden: Als regionales Unternehmen sind wir eng verwoben mit unseren Auftraggebern, mit starkem Fokus auf Wiederholungskunden, egal ob private, öffentliche oder gewerbliche Kunden. Wir haben Auftraggeber, für die wir bereits seit weit über 100 Jahren aktiv sind. Zum Beispiel die Firma Boehringer Ingelheim, deren Erfolgsgeschichte wir bis heute mit dem Bau von Laboren, Produktionsstätten und Bürogebäuden begleiten, nach dem Zweiten Weltkrieg anfänglich besonders stark im Wohnungsbau.

Zum Abschluss: Ihr Zukunftswunsch für das Familienunternehmen?

Alle drei unisono: Das Team soll moderat weiterwachsen, und dazu: ein noch stärkerer Zusammenhalt der Unternehmensgruppe.

Was ist mit der Übergabe an die sechste Generation?

Tina Badrot: Keiner muss, jeder darf. Aber natürlich würden wir uns das wünschen.

Meine Nichte studiert Bauingenieurwesen ...

Tim Gemünden: Sie sitzt gerade in der Klausur Brückenbau 1.

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

KARL GEMÜNDEN GMBH & CO. KG

Die 1884 gegründete Bauunternehmung Gemünden mit Sitz in Ingelheim ist ein Familienunternehmen in fünfter Generation. Die Geschäftsführung liegt neben den beiden Familienmitgliedern Tim Gemünden und Tina Badrot bei Markus Allendorf, Gerd Diehl und Volker Pohlschmidt. Einen Schwerpunkt bildet der Bereich umweltfreundlicher und energieeffizienter Haustechnik (Green Building). Die 1884 von Wendel von Gemünden gegründete Baufirma hat sich zu einer Unternehmensgruppe rund um die Immobilie entwickelt. Dazu gehören unter anderem der regionale Projektentwickler J. Molitor Immobilien GmbH, die Planungsgesellschaft GTR Gebäudetechnik Rheinstraße GmbH, die EVI Energieversorgungsgesellschaft Ingelheim mbH, die Hausverwaltung I.H.R GmbH und der Hausmeisterservice FMR GmbH, die Maklerfirma Molitor select sowie mehrere Handwerksfachfirmen. Eine wachsende Sparte innerhalb der Gruppe ist die Hotellerie mit dem Hofgut Wißberg – Das Weinberghotel in Sankt Johann und dem WALD.WEIT Rheingau Hotel & Retreat, das Anfang 2025 in Kiedrich eröffnet wird.

„Stetige Investition aus eigenen Kräften“

Drei Fragen an Geschäftsführerin Anita Katavic und Betriebsleiter Torsten Rolfes zum zehnjährigen Bestehen des Hotels und Weinhauses Hof Ehrenfels in der Mainzer Altstadt.

Foto: Hof Ehrenfels



Die stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführerin Lisa Haus (rechts) gratuliert Anita Katavic und Torsten Rolfes bei der Jubiläumsfeier mit der IHK-Urkunde

Herr Rolfes, welche der Visionen seit der Gründung ließen sich erfüllen – und was lief ganz anders?

Die Vision war, das brach liegende Haus wieder zum Leben zu erwecken, es als offenes Hotel und Weinhaus einem breiten Publikum zugänglich zu machen und bei guter Weinauswahl und gutem deutschem Essen die Mainzer Geselligkeit zu leben. Das zeigt auch das Bild des Schoppenstechers, das wir uns zum Jubiläum haben machen lassen. Es hat zwei, drei Jahre gedauert, ehe das Haus von der Küche und Weinauswahl her da war, wo es hinsollte. 2017 haben wir begonnen, auch Mittagstisch anzubieten, was sich nach einem schwierigen Anfang zu einem Standbein entwickelt hat. Den Garten zum Dom hin geöffnet zu haben, ist unser großer Pluspunkt. 2019 war das bis dahin beste Jahr für uns. Corona war ein herber Rückschlag. Trotzdem konnten wir unsere Mitarbeiter und Werkstudenten halten – und die ohnehin geplante Renovierung durchführen. Stetige Investition aus eigenen Kräften hat uns ermöglicht, profitabel zu werden und zu bleiben.

MAINZ& Internetzeitung feiert Zehnjähriges

Die Internetzeitung Mainz& feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Dahinter steht die Journalistin Gisela Kirschstein, eine gebürtige Bonnerin, die seit 1990 in Mainz lebt. Die Mainzer Rhein-Zeitung war 1997 die erste journalistische Heimat von „gik“, so ihr Kürzel, WELT, dapd, SWR und ZDF folgten. 2014 hat sie die Internetzeitung Mainz& gegründet, als erstes journalistisches Online-Magazin der Landeshauptstadt, mit allen Themen, die Mainz bewegen, von Politik über Fastnacht bis zum Wein. Mainz& wurde 2023 als „Most Trusted Online Newspaper“ ausgezeichnet.

Wie entwickeln sich Tourismus und Weingastronomie in Mainz?

In der Weingastronomie haben wir unsere alteingesessenen Kolleginnen und Kollegen, aber einiges hat sich auch gewandelt. Der Weintourismus macht einen sehr lebendigen, stabilen Eindruck. Unser Pluspunkt: Mit unserem Hotel können wir auch die Kunden ansprechen, die Städtereisen unternehmen. Immer häufiger werden Stadtführungen mit Weinverkostungen kombiniert, sodass die Bandbreite an Angeboten größer wird.

Frau Katavic, Sie bilden auch sehr aktiv aus. Was hat sich hier in den zehn Jahren seit Gründung gewandelt?

Die Voraussetzungen, um auszubilden, mussten wir erst einmal herstellen. Wenn wir ausschreiben, bewerben sich die jungen Menschen nur sehr verhalten. Von den zehn Auszubildenden binnen sechs Jahren sind nicht alle zum Abschluss gekommen. Die, die abgeschlossen haben, haben wir auch übernommen, sofern sie sich nicht selbst umorientiert haben. Wir bekommen viele Bewerbungen aus dem Ausland, wobei es für uns sehr aufwendig ist, die bürokratischen Hürden zu bewältigen. Inländische Bewerber sind sehr selten, kommen oft auf den letzten Drücker und bringen häufiger nicht die Bildungsabschlüsse mit. Wir wollen aber immer Chancen geben, statt von vornherein zu kategorisieren.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

INFO

Das Hotel und Weinhaus Hof Ehrenfels ist in der Nachwuchssicherung aktiv und hat bislang zehn Auszubildende betreut. Mit Gründerin und Geschäftsführerin Anita Katavic als Pädagogin sowie Betriebsleiter Torsten Rolfes als Kaufmann und studiertem Theologen führen zwei Fachfremde den Betrieb mit 25 Festangestellten sowie im Jahresschnitt 40 bis 50 Aushilfen.

EVOBEAM Neues Firmengebäude in Nieder-Olm

Neue innovative Fertigungsstätte für Evobeam in Nieder-Olm: Im neuen Firmengebäude werden Elektronenstrahl- und Laser-im-Vakuum-Schweißmaschinen sowie -3D-Drucker produziert. Das Unternehmen verfügt über mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Entwicklung und der Produktion von Vakuumanlagen für hochpräzise Prozesse in der Automobil- und Luftfahrtindustrie – unter Regie der Geschäftsführer Dr. Matthias Wahl und Alexander Weil.

„Ich bin eine Menschenliebhaberin“

Ein so lange Zeit bleibt selten jemand bei einem Unternehmen: Isolde Keck hat 53 Jahre beim Mainzer Bauunternehmen Köbig gearbeitet. Kein Wunder, dass die ehemalige Geschäftsführerin dort in diesem Jahr mit den Klängen von „Simply the Best“ verabschiedet wurde. Wobei, der richtige Ruhestand der 68-Jährigen steht noch aus.

Bis Jahresende arbeitet Isolde Keck an zwei Tagen in der Woche weiter, immer dienstags und mittwochs, in beratender Funktion. Eine Regelung nicht ohne Hintertür. „So haben wir es einmal ausgemacht“, sagt die 68-Jährige. „Es wird sich ergeben, ob dann endgültig Schluss ist.“ Sie habe einfach Spaß an der Arbeit. „Mir hat meine Aufgabe immer viel Freude gemacht, ich habe eine Erfüllung darin gesehen und war auch erfolgreich.“

Ihr 16. Geburtstag lag noch vor ihr, als Isolde Keck ins Mainzer Bauunternehmen kam. 1971 begann sie ihre Ausbildung zur Baustoffkauffrau in der Niederlassung in Imsweiler. „Gleich danach bin ich nach Mainz in die Zentrale gewechselt“, erzählt sie. An Angeboten zum Arbeitgeberwechsel habe es nicht gefehlt. „Aber das stand eigentlich nie zur Diskussion, ich habe mich einfach wohl gefühlt.“ Von einer „Ausnahmepersönlichkeit“ spricht das Unternehmen anlässlich der Verabschiedung. In Mainz baute Keck den Fliesenhandel mit auf. In den frühen 90ern wurde sie Abteilungsleiterin und zur jüngsten Prokuristin des Unternehmens, ehe sie 1996 die Verantwortung für die gesamte Sparte Fliese übernahm. So entstanden unter ihrer Federführung das Zentrallager in Mainz, die Ausstellung „Haus der Fliesen“ in Frankfurt sowie viele weitere Ausstellungsflächen in den Niederlassungen des Unternehmens. Auch damit wurde Köbig zum regionalen Marktführer unter den mittelständischen Fachhändlern, wie das Unternehmen hervorhebt.

„Mit Leistung und Fachwissen überzeugen“

Vor neun Jahren wurde Keck dann in die Geschäftsführung berufen. „Die Inhaberfamilie hat mir die Chance und das Vertrauen gegeben, ich war Unternehmerin im Unternehmen“, blickt sie zurück. Keck vertrat ihren Arbeitgeber über viele Jahre auch in Verbänden wie dem Bundesverband Deutscher Baustoff-Fachhandel und war, so ihr Unternehmen, als kompetente Ansprechpartnerin für die Fliesenindustrie im In- und Ausland geschätzt.

„Damals war es den Handwerkern gegenüber nicht ganz einfach als Frau“, blickt sie zurück. „Aber unsere Kunden sind ja die Profis. Es wurde einfacher, nachdem sie gemerkt haben, dass diese junge Frau doch recht viel versteht. Man musste mit Leistung und Fachwissen überzeugen.“ Das klappte offenbar, wie die Erfolgsgeschichte ihrer Sparte zeigt. Inzwischen hat Isolde Keck ihren Nachfolger eingearbeitet. Wobei ihre Zuständigkeit zweigeteilt und sowohl intern als auch extern besetzt wurde. „Es fällt mir nicht leicht loszulassen“, sagt die ehemalige Geschäftsführerin. „Ich bin mein ganzes Leben eine Macherin gewesen. Das Zusehen habe ich erst lernen müssen.“ Auch mal ausschlafen, mehr Zeit mit ihrem Mann verbringen, mehr Urlaubsreisen, den Freundeskreis weiter pflegen – in ein Loch werde



Foto: Köbig GmbH

sie nicht fallen, Pläne gibt es genug. Theaterbesuche zählen dazu, und eine Tätigkeit im sozialen Bereich. Statt Geschenken bat sie zum Ausstand um Spenden an die Tafel Rockenhausen. Was sie an ihrer Arbeit so geschätzt hat? „Dass ich mit Menschen zu tun habe, dass man etwas bewegen kann. Menschen zu führen ist etwas Schönes – bei Problemen hinter ihnen zu stehen, wenn es etwas stürmischer wird, auch vor ihnen“, erzählt Keck. „Und ich habe immer gern mit unseren Kunden zu tun gehabt. Das ist eine Herausforderung, die muss man annehmen. Ich bin auch eine Vertrieblerin – und eine Menschenliebhaberin.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Planen
Realisieren
Service


Modul- und Containerbau




Container




Stahlbau



Jetzt anfragen!

0 67 51 40 35
info@novocont.de
www.novocont.de



Novocont. Räume mit System.

Optimales Preis-
Leistungsverhältnis.
Mit Garantie.

CONTEAM Mainzer Kommunikationsagentur wächst zweistellig

Mit einem Honorarumsatz von insgesamt 15,39 Millionen Euro belegt die Mainzer Conteam Gruppe nach eigenen Angaben eine Top-Position in Rheinland-Pfalz. Als inhabergeführte Agentur rangiert die 1986 ins Leben gerufene GmbH unter der Top-30 deutschlandweit (Platz 18) und beschäftigt derzeit mehr als 100 Mitarbeiter. Vergangenes Jahr ist die Gruppe erneut zweistellig gewachsen: Die Agentur steigerte ihren Umsatz um 16 Prozent gegenüber 2022 (13,5 Millionen Euro) und knackte damit erstmals die 15-Millionen-Euro-Umsatzmarke. Auf den weiteren Plätzen folgen die Mainzer Agenturen Pioneers (Honorarumsatz: 9,28 Millionen Euro) und Bartenbach mit einem Honorarumsatz von 7,15 Millionen Euro im Jahr 2023. Die Zahlen legt das Ranking der 50 umsatzstärksten inhabergeführten Agenturen Deutschlands offen, das von den Fachmedien Horizont und W&V veröffentlicht wurde.

MOLITOR SELECT Maklerfirma übernimmt Trautmann Immobilien

Foto: Molitor



Die Molitor select GmbH, die Maklerfirma der Unternehmensgruppe Gemünden/Molitor, hat zum 1. Juli 2024 die Firma Trautmann Immobilien übernommen. Nach mehr als 38 Jahren als selbständiger Unternehmer bereitet Immobilienexperte Stephan Trautmann mit dem Schritt seinen Ruhestand vor. Dabei ist Stephan Trautmann wichtig, für seine Kunden und die fünf Mitarbeiter die Weichen für die Zukunft zu stellen: „Mit Molitor select haben wir den idealen Partner für die Nachfolge gefunden“, sagt Stephan Trautmann und betont: „Mit der Unternehmensgruppe Gemünden/Molitor verbindet uns nicht nur eine langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit, sondern auch eine gemeinsame Vorstellung von hoher Beratungsqualität und Verlässlichkeit“. Molitor select-Geschäftsführer Manuel Ludwig freut sich über den Zuwachs in seinem Team. „Für den fließenden Übergang wird der Bürostandort in der Grundstraße 85a in Ingelheim erhalten bleiben. Stephan Trautmann wird das erweiterte Maklerteam von Molitor select zudem noch bis Ende 2025 beratend begleiten“, sagt Manuel Ludwig.



Foto: Kristina Schäfer

IHK-Hauptgeschäftsführerin Karina Szweide gratuliert In.Betrieb-Geschäftsführer Michael Huber mit der IHK-Urkunde zum 60-jährigen Bestehen.

INBETRIEB 60 Jahre Integration

Die In.Betrieb Gesellschaft für Teilhabe und Integration feiert ihr 60-jähriges Bestehen. Ziel ist es seither, Menschen mit Behinderungen Angebote zu Arbeit, Bildung und Betreuung zu machen. An Standorten in Mainz, Nieder-Olm und Ingelheim kümmern sich knapp 340 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um rund 560 Beschäftigte in Werkstätten. Dazu kommen 70 Tagesförderstättenplätze, 170 Menschen im ambulanten Wohnen, 120 Kita-Plätze sowie 15 Senioren. Inzwischen bestehen 13 Arbeitsgruppen sowie 19 Kooperationen mit Betrieben in der Region. „Wir haben ein gutes Gespür für die zeitgemäßen Bedarfe von Menschen mit Behinderungen und entwickeln darauf aufbauend immer wieder neue Angebote“, sagt Geschäftsführer Michael Huber, dem IHK-Hauptgeschäftsführerin Karina Szweide mit der IHK-Urkunde gratulierte.

VOLKSBANK ALZEY-WORMS Spitzenwert im Kundengeschäft

„Die Volksbank Alzey-Worms mit ihrer Niederlassung VR-Bank Mainz ist kerngesund, ertrags- und eigenkapitalstark und hat die Weichen ganz klar in Richtung Zukunft gestellt“, lautete die Kernbotschaft bei der jüngsten Vertreterversammlung. Die Bank könne in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld auf ein sehr zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2023 zurückblicken. Gründe seien vor allem die verbesserte Zinssituation und das starke Wertpapiergeschäft. Das Kundengeschäft wuchs um 0,3 auf 10,4 Milliarden Euro, nach Auskunft der Bank ein neuer Spitzenwert.

BARTENBACH – Gold und Bronze für Mainzer Agenturgruppe

Doppelter Erfolg für die Bartenbach AG: Für die Agenturgruppe gab es beim renommierten BoB-Award in Berlin gleich zwei Auszeichnungen – Gold für „#BOTS23 – Battle of the Socials“ und Bronze für „Rettet die Vielfalt – 7 muss bleiben“. Der BoB Best of „Business-to-Business“ Communication Award gilt als Gütesiegel für B2B-Kommunikation in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Bartenbach Gruppe besteht aus der Bartenbach AG sowie den Tochterunternehmen Bartenbach Werbemittel und Bartenbach Sports und beschäftigt am Sitz in Mainz rund 110 Mitarbeitende.

170 Prozent Wachstum

Der Mainzer Mittelständler Local Brand X zählt zu den 50 am schnellsten wachsenden Technologieunternehmen in Deutschland. Dafür gab es jüngst den Technology Fast 50 Award der Beratungs- und Prüfungsgesellschaft Deloitte: Mit 170 Prozent Wachstum binnen vier Jahren erreichten die Mainzer Rang 43. Mitgründer und Geschäftsführer Yannik Bockius spricht über die Basis für die Schnelligkeit.

Foto: Local Brand X



Was macht Local Brand X genau?

Wir unterstützen dezentral organisierte Unternehmen dabei, ihre Vertriebspartner mit Marketingmaßnahmen und -kampagnen auszustatten – immer mit dem Ziel, einheitliches lokales Marketing durchzuführen, die Sichtbarkeit vor Ort zu erhöhen und dadurch den Marketingerfolg zu steigern. Über eine Marketingplattform können unsere Kunden ihre Vorlagen eigenständig zur Verfügung stellen und ihren Vertriebspartnern Zugriff erteilen, damit diese die Corporate-Designkonformen Vorlagen verändern und eigenständig nutzen können. Unsere Kunden kommen aus drei Bereichen: Unternehmen wie Versicherungen mit eigenen Filialen, Franchise-Unternehmen sowie Handelsunternehmen, die selbst Produkte oder Leistungen herstellen und diese dann über ein externes Händlernetzwerk vertreiben.

Wie schaffen Sie es, so schnell zu wachsen?

Unsere Positionierung am Markt ist das Entscheidende. Wir konzentrieren uns komplett auf die Entwicklung der Plattform. Unser Geschäftsmodell sieht vor, dass beliebige Dienstleister an die Plattform angebunden

werden können. Die Kunden schätzen das sehr, da sie dadurch eine hohe Flexibilität bei der Auswahl der Dienstleister haben. Noch ein Punkt: Im Vertrieb muss man ebenfalls gut aufgestellt sein und wissen, wo man hinwill. Wir sind in den vergangenen Jahren immer zwischen 25 und 40 Prozent gewachsen, kontinuierlich und organisch, aus unserem eigenen Cashflow heraus, ohne Fremdfinanzierung und ohne Unternehmen aufzukaufen. Wir sind vier Gründer, die zuvor in einer Mainzer Kommunikationsagentur gearbeitet haben und Anfang 2018 die Geschäftstätigkeit aufgenommen haben. Aktuell haben wir 40 Mitarbeiter.

Wie geht es für Ihr Unternehmen weiter?

Wir möchten so weiter machen wie bisher und unseren Wachstumspfad weitergehen. Dabei wollen wir verstärkt im DACH-Raum um Deutschland, Österreich und der Schweiz Kunden akquirieren. Unsere Plattform wird in 25 Sprachen und ebenso vielen Ländern genutzt. Unsere Zielgruppe sind die Marketingabteilungen der Unternehmen. Deshalb halten wir Ausschau nach Hauptzentralen im deutschsprachigen Raum. Diese können wir von Mainz aus gut betreuen.

JORDANS UNTERMÜHLE Köngernheimer Köchin in „Amazon Prime“-Serie

Seit Juni ist die Doku-Serie „Star Kitchen“ auf der Amazon-Plattform Prime Video zu sehen. Mit dabei in den sechs Episoden: Luisa Jordan, Küchenchefin in Lu's Bunter Genuss inmitten des Köngernheimer Familienunternehmens Jordan's Untermühle. In der Serie werden junge Köche bei ihren Ambitionen, sich Michelin-Sterne zu erarbeiten, begleitet und porträtiert. Moderator ist der Zwei-Sterne-Koch Tim Raue. Luisa Jordan ist seit zwei Jahren Küchenchefin in dem Genuss- und Wellnesshotel, das ihre Eltern gegründet hatten. „Das war Nervenkitzel pur“, sagt die 29-Jährige mit Blick auf die Dreharbeiten: „Gemeinsam mit niemand Geringerem als Tim Raue auf einem Funzelwagen durch die Köngernheimer Weinberge – das vergesse ich nie.“



Foto: Jordans Untermühle

„Wisset, denkt selbst nach“

Vor zehn Jahren wurde die Sapite GmbH in Klein-Winternheim gegründet. Die Pandemie verschaffte dem Mittelständler einen großen Schub. Inzwischen ist das IT-Unternehmen regelmäßiger Ansprechpartner für Bundes- und Landesbehörden. Wie das kam, erzählt Geschäftsführer Matthias Memmesheimer.

Foto: Sapite



Matthias Memmesheimer

Herr Memmesheimer, wie viel von Ihrer Gründungsidee ließ sich bereits realisieren und was lief völlig anders als gedacht?

Die Gründungsidee war, quasi von Null im anspruchsvollen Bereich der sicherheitskritischen Software und Beratung einzusteigen. Es gab viele Hürden, man braucht zahlreiche Zertifizierungen. Wir haben es geschafft, mit organischem Wachstum von kleineren Aufträgen zu großen Rahmenverträgen zu kommen. Im ersten Jahr sind wir sehr schnell auf 15 Mitarbeiter gewachsen, heute sind es 30. Anfangs haben wir uns klar abgegrenzt und erst einmal lokal Kundestämme aufgebaut, um den Radius dann weiterzuziehen. Heute haben wir uns im Bereich der Behörden insbesondere der Landes- und Bundesverwaltung sowie im medizinischen Bereich gefestigt. Einen großen Schub gab uns, als wir die Anwendung

zur Online-Anmeldung für die Corona-Impftermine in Rheinland-Pfalz gebaut haben. Das hat uns einiges an Bekanntheit verschafft. So konnten wir uns als Ansprechpartner auf Landes- und Bundesebene etablieren.

Was sind derzeit die Kernthemen in Sachen IT-Sicherheit für Behörden?

Wir bieten zum einen Beratung bei der Entwicklung großer Softwareverfahren bei sicherheitskritischen Anwendungen, etwa Bürgerportale und Verwaltungssysteme, an. Wir bauen diese große Individual-Software auch selbst, bei uns im Haus oder gemeinsam mit dem Kunden. Bereich Nummer drei ist die Sicherheitsberatung für Behörden und Unternehmen beim Aufbau von Informationssicherheitssystemen. Wir helfen auch dabei, nach sicherheitsrelevanten Vorfällen kritische Daten zu sichern und Infrastruktur wieder herzustellen. Lieber ist uns aber, schon tätig zu werden, bevor das Problem entstanden ist. Stetig wachsend ist die Kooperation mit der Hochschule Mainz, gipfend in einer gemeinsamen Professur.

Inwieweit sehen Sie den Mittelstand als Treiber der digitalen Souveränität?

Der Name Sapite kommt nicht von SAP, sondern von Wissen. Er bedeutet: Wisset, denkt selbst nach. Wir haben uns in eine Welt begeben, wo die großen Lösungen immer aus dem Ausland kamen. Die Landes- und Bundesverwaltung möchte unabhängig sein. Dazu können auch kleine, Firmen vor Ort bedeutende Beiträge leisten. Gerade bei der Lösung spezieller Probleme ist der ansässige Mittelstand sehr stark – wie die Corona-Impfanmeldung gezeigt hat. Und: Hier in Rheinhessen gibt es den Raum, dass Kleinunternehmen sich gründen und auch wachsen können. Allerdings brauchen wir dafür Nachwuchskräfte. Deshalb setzen wir auch stark auf eigene Ausbildung. In unseren zehn Jahren hatten wir bereits fünf Studenten und fünf Auszubildende.

TORBEN SCHRÖDER, IHK FÜR RHEINHESSEN

FUHR Hidden Champion aus Rheinhessen feiert 50-Jähriges

Die Fuhr GmbH aus Klein-Winternheim feiert 50-jähriges Bestehen. Von einem „halben Jahrhundert voller Erfolgsgeschichten, Innovationen und wegweisender Entwicklungen in der Filtertechnik“ spricht die stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführerin Lisa Haus. Seit der Gründung 1974 durch Hans Jürgen Schall und Karl-Heinz Groh hat sich die Fuhr GmbH von einer Industrievertretung zu einem führenden Hersteller von Filtertechnik entwickelt. Mit einem Fokus auf Innovation und Qualität bedient das Unternehmen unterschiedliche Branchen wie die verarbeitende Industrie, Energieversorgung und Pharmaindustrie. „Als ein Hidden Champion im Bereich grüner Wasserstoff leistet das Unternehmen einen bedeutenden Beitrag zur Umwelt und zur Zukunftsfähigkeit unserer Industrie“, betont Haus. Das Unternehmen, das mehrere Patente vorweisen kann, beschäftigt 24 Mitarbeiter. Hergestellt werden Flüssigkeits-, Gas- und Druckluftfilter.



Foto: Stefan Sämmmer

Die stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführerin Lisa Haus gratuliert mit der IHK-Urkunde zum 50-jährigen Bestehen.

Dämpfer gegen Schienenlärm – Made in Rheinhessen

In München und Berlin sind sie gerade schwer gefragt, die Schienenstegdämpfer der Firma Schrey & Veit aus dem rheinhessischen Sprendlingen.

Das Sprendlinger Unternehmen hat sich darauf spezialisiert, den Schienenverkehr leiser zu machen. Damit agiert der Mittelständler am Puls der Zeit, blickt man auf die seitens der Politik angestrebte Mobilitätswende. Allerdings bedeutet mehr Schiene oft auch mehr Lärm – und damit mehr Einsatzgebiete für die Produkte aus Rheinhessen. In Frankfurt beispielsweise kommen die so genannten Rad-Absorber des Sprendlinger Unternehmens zum Einsatz, um die Schwingungen direkt am Fahrzeug zu mindern. Geht die Geräuschemission im Wesentlichen von den Schienen aus, kommen die Stegdämpfer in Frage.

Auch im östlichen Außenring der Bundeshauptstadt sollen auf 19 Kilometern Strecke Lärmdämpfer aus Rheinhessen an den Schienen montiert werden. Und in einem Gutachten der Stadtwerke München habe sich eine „deutliche Wirksamkeit“ des rheinhessischen Produkts erwiesen, um die Vibration der Schienen zu reduzieren. „Wir freuen uns sehr, dass sich die Wirksamkeit unserer Schienendämpfer, die ja weltweit auf vielen Strecken schon verbaut sind, auch hier bewiesen hat“, sagt CEO Karl-Stephan Schneider. Um drei bis fünf Dezibel lasse sich, je nach Beschaffenheit vor Ort, die Lärmentwicklung dämpfen. Die Schienenstegdämpfer entfalten ab 50 bis 60 Stun-



Foto: Schrey & Veit

denkilometern ihre volle Wirkung, die Rad-Absorber schon bei etwa der Hälfte.

Das Unternehmen gibt es seit 30 Jahren. Aktuell hat die GmbH 17 Mitarbeiter, Tendenz steigend. Ein Dutzend Zeitarbeiter kann je nach Auftragslage hinzukommen. Der Jahresumsatz schwankt zwischen ein- und zweistelligen Millionenbeträgen, Tendenz insgesamt ebenfalls steigend. „Die Sensibilität wächst“, sagt Schneider mit Blick auf geräuschverträglichen ÖPNV-Ausbau und Anwohner-Beschwerden. Im Rheintal beispielsweise hat Schrey & Veit einige Streckenkilometer mit lärmindernden Vorrichtungen versehen. Abnehmer gibt es derzeit auf vier Kontinenten. „Der gesamte asiatische Raum ist unheimlich spannend für uns. Speziell im urbanen Umfeld will man die

Anwohner schonen. In Australien und auch in Deutschland wird schon im Planfeststellungsverfahren mit unseren Dämpfern geplant“, erzählt Schneider.

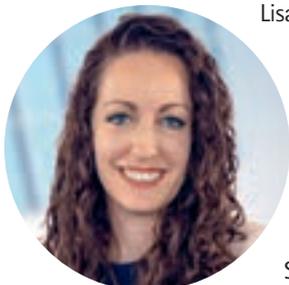
Der von der Produktionsstätte aus nächstgelegene Einsatzort ist in der Nähe von Eltville. Im Zuge des „Mainzelbahn“-Baus in der Landeshauptstadt habe man den Kontakt zu Stadt und Stadtwerken gesucht, aber erfolglos. „Deutschland ist unser wichtigster und größter Markt, aber wir wollen auf jeden Fall auch die Internationalisierung vorantreiben. In vielen Ländern, vor allem Schwellenländern, wird die Lärmreduzierung immer mehr zum Thema. Dort suchen wir Vertriebspartner“, sagt Schneider.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

LBBW Lisa Fischer neue Leiterin des regionalen Unternehmenskundengeschäfts

Lisa Fischer hat die Leitung des regionalen Unternehmenskundengeschäfts der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) in Rheinland-Pfalz und im Saarland übernommen. Die 37-Jährige leitet ihren Geschäftsbereich von Mainz aus. Vorgängerin Carina Wölk, die zur Bereichsleiterin aufsteigt, betont: „Ihre Fokussierung auf Kundenbedürfnisse und ihre Fähigkeit zur teamorientierten Führung machen sie zur idealen Wahl.“ Fischer begann ihre Karriere bei der LBBW mit einem dualen Studium in Mosbach. Die LBBW ist eine mittelständische Universalbank sowie Zentralinstitut der Sparkassen in Baden-Württemberg, Sachsen und Rheinland-Pfalz, mit einer Bilanzsumme von 333 Milliarden Euro und rund 10.000 Beschäftigten. Kernaktivitäten sind das Unternehmenskundengeschäft, speziell mit mittelständischen Unternehmen, und das Geschäft mit Privatkunden sowie mit den Sparkassen.

Foto: LBBW



Lisa Fischer

Andre-Michels.de



ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

info@Andre-Michels.de

56727 Moyaen



41

02651, 96 200

Stahlhallenbau Dacheindeckungen
Wandverkleidungen Tore Türen Fenster

02651, 96 200



„Touristische Leuchttürme in Rheinhessen schaffen“

Nach herausfordernden Jahren und dem Tiefpunkt der gesamten Branche während der Pandemie ist der Tourismus in Rheinhessen wieder auf Wachstumskurs – sogar stärker als in Land und Bund. Welchen wirtschaftlichen Stellenwert die Branche für die Region hat, zeigt die neue Wertschöpfungsstudie „Wirtschaftsfaktor Tourismus“ der dwif-consulting GmbH, die zum Tourismusforum im Juni in der IHK exklusiv vorgestellt wurde.

Foto: Stefan Sämmer



Die Studie macht die Bedeutung der Branche für die Region an konkreten Zahlen fest: Demnach hat der Tourismus in Rheinhessen im vergangenen Jahr die Milliardenmarke überschritten und einen Bruttoumsatz von rund 1,2 Milliarden Euro erwirtschaftet – 28 Prozent mehr als noch zehn Jahre zuvor. Davon konnte das Gastgewerbe mit einem Anteil von 520 Millionen Euro am stärksten profitieren, gefolgt von Einzelhandel mit 427 Millionen Euro und dem Dienstleistungsbereich mit 224 Millionen Euro. Alle drei Bereiche sind im Zehnjahresvergleich gewachsen.

Unter die Lupe genommen wurde diese Entwicklung im Auftrag von IHK für Rheinhessen, Rheinhessen-Touristik und mainzplus CITYMARKETING mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Mainz. Die Studie verdeutlicht, dass besonders auch die rheinhessischen Städte einen großen Anteil an der touristischen Wertschöpfung der Region entstehen lassen: So entfallen zum Beispiel 43 Prozent der Übernachtungen und 54 Prozent der Tagesreisen in Rheinhessen auf die Landeshauptstadt Mainz. 61 Prozent des in der Region erwirtschafteten Bruttoumsatzes wird in Mainz

generiert. Der Tourismus in Rheinhessen prosperiert somit sowohl im ländlichen als auch im urbanen Raum.

Wie stark der Tourismus ein Umsatzbringer für andere Branchen ist, machte auch IHK-Geschäftsführer Dr. Florian Steidl deutlich: „Ob Gastgewerbe, Einzelhandel oder Dienstleister – sie alle profitieren von der starken Entwicklung in Rheinhessen.“ Das habe auch positive Effekte für die Kommunen, die von den Steuereinnahmen profitieren. „Das zeigt deutlich: Investitionen von Kommunen und Unternehmen in touristische Infrastruktur, Produkte und Vermarktung zahlen sich in barer Münze aus – und müssen daher gestärkt werden.“

Auf die Zusammenarbeit kommt es an

Dabei spielen Tagestouristen in Rheinhessen eine besondere Rolle: Vom Bruttoumsatz entfallen 70 Prozent auf den Tages- und 30 Prozent auf den Übernachtungstourismus. So konnte die Region im vergangenen Jahr 27,5 Millionen Tagesreisen (+ 8 Prozent) und 2,5 Millionen Übernachtungen (+37 Prozent) verzeichnen.

Erwin Malkmus, Kreisbeigeordneter Landkreis Mainz-Bingen und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Rheinhessen-Touristik GmbH, freut sich über die positiven Ergeb-

nisse der Wertschöpfungsstudie: „Sie zeigen, dass sich die fokussierte strategische Arbeit der Rheinhessen-Touristik GmbH im Zusammenspiel mit den Partnern in der Region in den vergangenen Jahren bezahlt gemacht hat. Jetzt gilt es auf den Erfolg aufzubauen und von öffentlicher und privater Hand weiter in die Angebotsentwicklung zu investieren.“ Malkmus betont, „dass die Studie das große Potenzial und Wirtschaftskraft des Tourismus im größten deutschen Weinanbaugebiet aufzeigt“. Er ergänzt dabei die Wichtigkeit einer konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten, um den Tourismus in Rheinhessen nachhaltig weiter zu stärken.



Fotos: Stefan Sämmer

Branche steht vor Herausforderungen

Die Wachstumszahlen sollten allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Branche vor großen Herausforderungen steht, machen die Initiatoren der Studie deutlich: bürokratische Lasten, Fachkräftemangel, geringe Spielräume in kommunalen Haushalten für freiwillige Leistungen wie den Tourismus wirken sich auf die Geschäftsentwicklung der Betriebe aus. Manuela Matz, Wirtschaftsdezernentin der Landeshauptstadt Mainz und Vorsitzende des Aufsichtsrats der mainzplus CITYMARKETING GmbH, bekräftigt dabei den gelebten Schulterschluss in der Region: „Tourismus ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Unsere besondere Stadt-Umland-Kooperation in Rheinhessen trägt Früchte und bringt die besten Angebote und Erlebnisse aus Stadt und Land zusammen. So setzen wir auch in der Landeshauptstadt Mainz auf einen par-

tizipativen Ansatz und binden unsere touristischen Stakeholder in die Entwicklung des Standorts ein – wie zuletzt im Rahmen der Tourismusstrategie für Mainz. Wir sind stolz darauf, im vergangenen Jahr erstmals die ‚magische Grenze‘ von einer Million Übernachtungen in Mainz überschritten zu haben. Jetzt ist es erst recht wichtig, weiter in diese wertschöpfungsstarke Branche zu investieren und Leuchttürme in der Region Rheinhessen zu schaffen.“



TOURISMUSSTUDIE RHEINHESSEN

Die Studie umfasst die IHK-Region Rheinhessen, die aus der Tourismusregion Rheinhessen und der VG Rhein-Nahe besteht. Sie findet sich zum Download unter



ihk.de/rheinhessen/tourismusstudie



Systematisch,
gründlich,
nachhaltig –
wir kümmern uns!

GEG Gastro Service
Schulverpflegung
Betriebsrestaurant
Catering

GEG Bauservice
Projektsteuerung
Umbau / Ausbau
Innendämmung

GEG Gebäudedienste
Unterhaltsreinigung
Reinraumreinigung
Großküchenreinigung



GEG Gruppe
Zentrale: 0 67 34 / 91 57 - 0
55237 Lonsheim
www.geg-gruppe.de

DAS LAND DER UNBEGRENZTEN MÖGLICHKEITEN

DIE DUALE
AUSBILDUNG
BIETET BESTE
PERSPEKTIVEN
– UND ALLE
CHANCEN,
SICH WEITER-
ZUENTWICKELN.

Das Stadion von Fußball-Bundesligist Mainz 05, ausverkauft, rappellvoll. So viele Auszubildende, 34.000 in etwa, gibt es im IHK-Bereich derzeit in Rheinland-Pfalz. „Es starten wieder mehr Jugendliche und junge Erwachsene eine Ausbildung, als es Studienanfänger gibt“, sagt Lisa Haus, als stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der IHK für Rheinhessen für den Bereich Bildung verantwortlich. „Der Run auf die Hochschulen ist gestoppt. Das bietet auch Chancen für Unternehmen.“

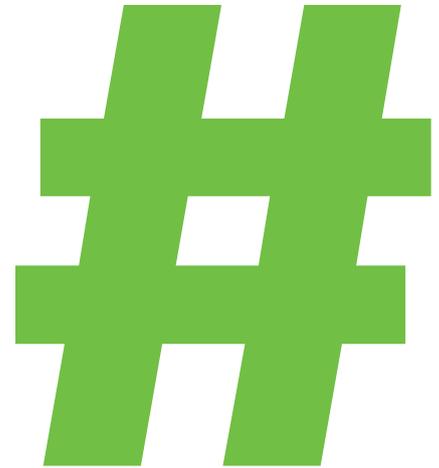
Schließlich werden neue Fachkräfte dringend gebraucht, nicht nur solche mit Hochschulzeugnis, sondern auch mit Ausbildungsabschluss. Bis 2035 beträgt die Fachkräftelücke in Rheinland-Pfalz rund 500.000 Stellen. „Eine halbe Million Menschen, die uns am Arbeitsplatz fehlen“, hebt Haus hervor. Der Fachkräftemangel zählt unverändert zu den größten Geschäftsrisiken für die Betriebe. In der Industrie beispielsweise nennen 62 Prozent der rheinland-pfälzischen Unternehmen in der aktuellen Konjunkturumfrage den Fachkräftemangel als wichtigstes Risiko, knapp vor den Energiepreisen und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Auch bei Handel und Dienstleistern liegen die Werte sehr hoch – dort, wo viele Mitarbeiter der dualen Ausbildung entstammen und nun kontinuierlich in Rente gehen. „Es kommen zu wenige nach, vor allem zu wenige mit einer berufspraktischen Qualifizierung über Aus- und Weiterbildung“, betont Haus. „Dabei liegt hier das wirksamste Instrument gegen den Fachkräftemangel.“ Daher hat die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz unter dem Slogan „Gemeinsam handeln!“ den Aktionsplan Fachkräfte aufgelegt. Dazu gehören auch Kampagnen für die duale Ausbildung.

Imagewende für die Ausbildung

Und die scheinen Wirkung zu zeigen. „Wir stellen eine Imagewende im Bereich der Ausbildung fest“, sagt Haus. Schulabgänger und junge Menschen, denen Faktoren wie ein gesichertes Einkommen und ein gesicherter Arbeitsplatz wichtig sind, sehen zunehmend gute Perspektiven durch eine duale Ausbildung und die damit verbundenen Aufstiegschancen. Und sie werden am Arbeitsmarkt benötigt, haben nicht selten bessere Arbeitsplatzperspektiven als mit einem Studienabschluss.

Berufsinformationstagen oder Tage der Technik sind für die IHK wichtige Bausteine, um die duale Ausbildung bekannter und attraktiver zu machen.



Immer wichtiger werden die digitalen Kanäle, mit Kampagnen wie „Durchstarter“ oder „#könnenlernen“, die potenzielle Azubis über Social-Media-Plattformen wie Tiktok und Instagram erreichen – und die Eltern und Unternehmen über Facebook oder LinkedIn. Doch bei der Lehre allein bleibt es selten. „Weiterbildungsmöglichkeiten sind entscheidende Attraktivitätsfaktoren“, betont Haus.

Neun von zehn dual Ausgebildeten, die eine Weiterbildung absolviert haben, würden sich der DIHK-Erfolgsstudie Weiterbildung zufolge wieder so entscheiden. Mehr als 60 Prozent könnten dadurch berufliche Aufstiege realisieren. Das deutsche Bildungssystem ist in hohem Maße durchlässig, macht Lisa Haus deutlich, und es trifft auf zunehmend akribisch betriebene Karriereplanungen der nachfolgenden Generationen, die sich ihrer starken Stellung am Arbeitsmarkt bewusst sind, ihre Chancen kennen und nutzen wollen.

Viele Möglichkeiten in der Bildungskette

Ray Lehmpfuhl ist ein Beispiel für die Möglichkeiten, die das Bildungssystem in Deutschland bietet. Nach

JETZT #KÖNNENLERNEN

Die erste bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs unter dem Motto „jetzt #könnenlernen“ ist eine Einladung an alle Schülerinnen und Schüler, Studienabbrecher und Umsteigerinnen, das Lebensgefühl Ausbildung zu entdecken und mehr über die Chancen zu erfahren, die in einer Ausbildung stecken – natürlich von IHK-Azubis selbst. Die Botschaft: Ausbildung macht mehr aus uns. Das Ziel: Im ganzen Land ein neues Bewusstsein für das Thema Ausbildung schaffen und so dabei helfen, Betriebe und den Fachkräftenachwuchs zusammenzubringen. IHK-Kontakt für Betriebe in Rheinhessen, die sich beteiligen möchten:



Sissy Kup,
Referentin Berufsorientierung | Fachkräftenachwuchs,
Telefon 06131 262-1650, Sissy.Kup@rheinhausen.ihk24.de
ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de



„ Lebenslanges Lernen ist extrem wichtig.

Viktoria Braun, Referentin Bildungsprojekte und Fachkräftesicherung bei der IHK für Rheinhausen

Bildungsweg: Abitur, kaufmännische Ausbildung, berufsbegleitende Aufstiegsfortbildungen zur Wirtschaftsfachwirtin und Betriebswirtin, Ausbilderschein

dem Fachabitur an der höheren Berufsfachschule ließ der inzwischen 35-Jährige eine Ausbildung zum Steuerfachangestellten folgen. Nebenberuflich sattelte er im Fernstudium einen Bachelor in Wirtschaftsrecht drauf und bildete sich zum Controller fort. „Ständig etwas am Machen zu sein, ist meine Kernidentität“, sagt Lehmpfuhl, „es gibt immer noch was Neues zu lernen.“

Darin sieht der Referent Personalcontrolling bei der Deutschen Anlagen-Leasing eine zentrale Herausforderung unserer von Wandel und Digitalisierung geprägten Zeit. „Wenn du vorankommen willst, musst du dich fortbilden – dieser Gedanke ist tief in mir verankert.“ Als nächstes strebt er ein Fortbildungsprogramm in Richtung Führungskraft an. Das Rhein-Main-Gebiet bietet die Möglichkeit, dies alles ortsnahe und regional in die Tat umzusetzen. Aus seinem geliebten Mainz ist der Familienvater nie weggezogen.

Weil Ray Lehmpfuhl erlebt hat, wie wichtig eine gute Berufsausbildung ist, hat er selbst die Ausbildereignungsprüfung bei der IHK abgelegt. „Ich fand es damals wichtig, jemanden an der Hand zu haben, der mich nicht nur fachlich ausbildet“, sagt der Mainzer mit Blick auf pädagogische und persönlichkeitsentwickelnde Aspekte. „Das hatte er so gut gemacht, dass ich es auch wollte. Es macht mir extrem viel Spaß, mit jungen Leuten zu arbeiten, die noch nicht ganz genau wissen, wohin ihre berufliche Reise geht.“

Lehmpfuhl ist Teil der multimedialen „Aufsteiger“-Kampagne, mit der die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz die Fort- und Weiterbildung ankurbeln will. „Für uns ist das der klassische Weg in der Bildungskette“, sagt Lisa Haus. Häufig, weiß Lehmpfuhl, werde die Durchlässigkeit des Bildungssystems gar nicht zur Kenntnis genommen oder gar belächelt. Positive Vermarktung tut Not, findet der Mainzer – und macht daher mit bei der Kampagne.

Ausbildung im Wartesemester vor dem Studium. Genauso wie Robin Derichs, der aus der Not eine Tugend machte. Weil nach dem technisch orientierten und vom Notenschnitt daher nicht gerade glänzenden Fachabitur zu viele Wartesemester vor dem angestrebten BWL-Studium anstanden, schob er kurzerhand eine Ausbildung zum Kaufmännischen Angestellten dazwischen. Und eine Weiterbildung zum Personalfachkaufmann nach. Jetzt hat er Bachelor-Niveau erreicht, Wartesemester hin oder her.

„Wer mir das finanziert hat? Ich selbst!“, betont Derichs auf der Kampagnen-Seite aufsteiger-ihk.de. „Ich hatte damit auch keinerlei Probleme. Ich habe die Weiterbildung ja in Raten zahlen können, was mich monatlich nicht sehr eingeschränkt hat. Es gibt auch ausreichend Fördermöglichkeiten, mit denen es leichter wird.“ Die Teilnehmer an der Kampagne geben Einblick in ihre Werdegänge, beantworten die am häufigsten gestellten Fragen, berichten darüber, wie sich ihr Leben während der

„ Es gibt immer noch was Neues zu lernen.

Ray Lehmpfuhl, Referent Personalcontrolling bei der Deutschen Anlagen-Leasing

Bildungsweg: Fachabitur an der höheren Berufsfachschule, Ausbildung zum Steuerfachangestellten, Bachelor in Wirtschaftsrecht nebenberuflich im Fernstudium und Fortbildung zum Controller, Ausbildereignungsprüfung bei der IHK



” Wer mir das finanziert hat? Ich selbst!

*Robin Derichs, Personalfachkaufmann
bei der Akkodis Germany GmbH, Mainz*

Bildungsweg: Fachabitur, Ausbildung zum Kaufmann im Einzelhandel, Weiterbildung zum Personalfachkaufmann, bis Oktober Weiterbildung zum Berufspädagogen und Referenten für Personal- & Organisationsentwicklung

Fort- und Weiterbildung entwickelt hat, und erzählen, worauf es ankommt.

Hinzu kommen Übersichten über Weiterbildungen und Fördermittel. Die Botschaft: Wer es will, kann es auch. „Ich habe mich sehr geehrt gefühlt, dass ich empfohlen wurde, bei der Kampagne mitzumachen“, erzählt Derichs. „Das Thema Aus- und Weiterbildung ist mir persönlich sehr wichtig.“ Bleibende Verbindungen sind entstanden. „Ich freue mich immer noch, wenn ich andere aus der Weiterbildung sehe“, berichtet Derichs im Kampagnen-Interview. „Sei es bei einer Verabredung zum Weihnachtsmarkt, durch Zufall oder beim Aluminium-Treffen. Auch beruflich tausche ich mich manchmal mit ein paar meiner Kommilitonen aus.“

Zwei berufsbegleitende Aufstiegsfortbildungen absolviert

Mit den Möglichkeiten zur Weiterbildung „habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht“, sagt Viktoria Braun. Sie ist als Referentin Bildungsprojekte und Fachkräftesicherung bei der IHK für Rheinhessen tätig – und ebenfalls ein Gesicht der „Aufsteiger“-Kampagne. Zuzeiten ihres Abiturs 2006 gab es viel weniger Berufsorientierung als heute, erzählt Braun, „die meisten sind Studieren gegangen.“ Sie informierte sich und erkannte in einer kaufmännischen Ausbildung, die sie auf zwei Jahre verkürzen konnte, den idealen Start in den beruflichen Werdegang.

Denn die vielfältigen Anknüpfungspunkte danach, die Chancen zur Fort- und Weiterbildung, waren von Anfang an Teil ihrer Entscheidung für die duale Ausbildung. Zwei berufsbegleitende Aufstiegsfortbildungen legte sie ab – erst adäquat zum Bachelor die Wirtschaftsfachwirtin mit einem Weiterbildungsstipendium des Bundes, dann, maßgeblich vom Arbeitgeber sowie dem Ausbildungsbonus Rheinland-Pfalz unterstützt, die Betriebswirtin als Äquivalent zum Master. Nur, dass Braun mit ihrem Studienabschluss schon jede Menge Berufserfahrung gesammelt hatte.

„Ich sehe noch viel Informationsbedarf bei den Unternehmen und den möglichen Teilnehmern, welche Möglichkeiten es gibt, beispielsweise zu Abschlüssen auf Bachelor- und Master-Niveau zu kommen“, sagt Braun, „das ist auch ein Grund für die Kampagne.“ Dass manche Lehr- und Lernstunden an Abenden und Wochenenden zusammenkamen, verschweigt sie nicht. „Man muss das wollen, Prioritäten setzen und darf seine Work-Life-Balance nicht von Beginn an an einer 37-Stunden-Woche festmachen. Aber tut das jeder ehrgeizig seinen Zielen nachgehende Student?“



Braun ließ auf ihre Weiterbildung noch den Ausbilderschein folgen und betreut die fünf angehenden Kaufleute für Büromanagement, die sich bei der IHK Rheinhessen in Ausbildung befinden. „Lebenslanges Lernen ist extrem wichtig“, betont sie, „es kommen permanent neue Inhalte hinzu.“ Die Digitalisierung bietet Chancen, Lehrgänge online oder hybrid abzuhalten. Etwa 5.000 Auszubildende im IHK-Bereich gibt es derzeit in Rheinhessen. Der massive Rückgang während der Pandemie hat sich als Delle erwiesen, das Tal ist im Wesentlichen durchschritten. „Hotellerie und Gastronomie spüren noch Nachwehen, da wird viel international rekrutiert“, berichtet Lisa Haus, „wir sehen eine Zunahme im gewerblich-technischen Bereich, aber es gibt auch noch mehr als genug offene Lehrstellen und Betriebe, die gern noch mehr junge Menschen ausbilden würden – auch über den Ausbildungsstart am 1. August hinaus. Wir können jederzeit nur zu Praktika ermuntern – und sich für die duale Ausbildung zu entscheiden.“ Die Möglichkeiten danach sind fast schon unbegrenzt.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

AUFSTIEGEN

Aufsteiger ist das Weiterbildungsportal der vier Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz. Hier geht es darum, wie es nach der Ausbildung weitergeht. Hier wird über Fortbildungs- und Meisterlehrgänge auf Bachelor- und Masterniveau informiert, und ebenso über finanzielle Fördermöglichkeiten



DURCHSTARTEN

Durchstarter ist das Ausbildungsportal der vier Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz. Hier berichten Auszubildende über ihre Berufe und ihren Alltag, auch auf den Social-Media-Kanälen Instagram und TikTok. Hier geht es um Berufswahl, Bewerbungsunterlagen, Ausbildungsberufe, Ausbildungsvergütung und IHK-Angebote und Kontakte direkt vor Ort.





IMMER IM UHRZEIGERSINN

Ob Köchinnen und Köche, Fachkräfte für Gastronomie oder Hotelkaufleute – Nachwuchs in Hotellerie und Gastronomie wird immer stärker gesucht. Hier setzt das Ausbildungskonzept Hoganext an, mit dem die IHK für Rheinhessen ihr Fachkräfteangebot erweitert. Ein Besuch im Weinzu Hause Mommenheim, zum Zimmer-Check.

Links- oder rechtsherum, wie sollte man den Bettbezug abziehen? Und was ist noch mal linksherum, die Innenseite nach außen? Carlotta Dietrich grübelt. Und macht's dann vor, die eine Decke, dann die andere, beide Kissen, schließlich die Laken. Ja, richtig, auf links, das bedeutet von innen nach außen stülpen. Die Auszubildende des Mainzer Favorite Parkhotels wird da so schnell nicht mehr durcheinanderkommen, so viel ist sicher. Für den Zimmer-Check nimmt sie am Workshop im Weinzu Hause Mommenheim teil, als Praxisbaustein im Rahmen des Programmes Hoganext.

Lerninhalte aus der Ausbildung mit der Praxis verknüpfen, das ist der Sinn des regionalen Ausbildungskonzepts, mit dem das Weinzu Hause und das Favorite Parkhotel zusammen mit weiteren Betrieben in Rheinhessen in diesem Jahr gestartet sind. Die Teilnahme ist kostenfrei, begleitend zur Ausbildung. Damit sollen Auszubildende für die Branche begeistert werden, Ausbilderinnen und Ausbilder profitieren von Fach-Webinaren und einer gemeinsamen Plattform für den Austausch. 16 Betriebe mit 27 Azubis sind in Rheinhessen inzwischen Teil des Programms, das in den Regionen Rheinhessen, Koblenz und Trier angeboten wird.

Der Zuspruch ist erfreulich, findet Erik Bleeker, Projektverantwortlicher am Gastronomischen Bildungszentrum Koblenz. „Hoganext schlägt die Brücke zwischen der Theorie in den Berufsschulen und der Fachpraxis im Betrieb“, sagt der Dozent, „wir wollen mit dem Programm auf erlebnisreiche Weise das Wissen besser vernetzen und Bezug zur Fachpraxis schaffen.“

Die goldene Regel:

Klopfen, ehe man eintritt

„Suppen, Saucen und Fonds“ hieß die Auftaktveranstaltung in diesem Jahr, danach ging es um Bankettabsprachen, Social-

TÜVNORD

Weiterkommen –

Mit Weiterbildungen der TÜV NORD Akademie dem Fachkräftemangel entgegenwirken!

- Viele Seminare als Webinar buchbar
- Perfekt auf meine Bedürfnisse und Ziele abgestimmt
- Zugespitzt auf die Herausforderungen von morgen



Media-Marketing, Wein wissen – und, beim teilnehmenden Betrieb Weinzuhause Mommenheim, um die Zimmerreinigung. Die dortige Auszubildende Meliesia Hülle Collado führt das halbe Dutzend weiterer Azubis, die diesmal dabei sind, in ein Zimmer, das bereits gereinigt wurde. „Man kann immer etwas besser machen“, hält Dozent Robert Iuhasz fest. Aber was? Die Decken auf die gleiche Höhe ziehen etwa, oder mit bestimmten Tricks schwierige Stellen reinigen. Und auch die Sessel-Ecken sollten beachtet werden.

Theorie und Praxis wechseln sich auch an diesem Tag ab. Was gehört alles zum Zimmer-Check dazu? Diese Frage geht Iuhasz im Seminarraum mit den Azubis durch. Die goldene Regel lautet im Hotel stets: Klopfen, ehe man eintritt. „Die Prüfung im Uhrzeigersinn durchführen“, rät der Seminarleiter, „dann kann man nicht durcheinandergebracht werden.“ Und: immer Notizen machen. Egal, wie sicher man sich ist – was man sich merken und dann weitergeben oder

selbst später erledigen will, wird im täglichen Arbeitstrubel doch häufiger vergessen. Und: Die Bilder sollten gerade hängen. Manches Mal, das bestätigen auch die Auszubildenden, füllen Gäste leer getrunken Weinflaschen wieder mit Wasser auf. Also: immer die Versiegelung überprüfen. Die Interaktion mit, die aktive Beteiligung von den Azubis ist den Dozenten wichtig. 170 von ihnen gibt es, die Organisatoren der IHK legen Wert auf Berufspraxis.

Was macht man mit schwierigen Azubis?

Der Bedarf ist da. „Wir bekommen von den Betrieben im Hotel- und Gastgewerbe immer wieder gesagt, dass sie sich Unterstützung wünschen, was den praktischen Teil der Wissensvermittlung und die Prüfungsvorbereitung angeht“, sagt IHK-Ausbildungsberaterin Johanna Epple. Daher füllte sich die Liste der teilnehmenden Unternehmen rasch. Auch Webinare für Ausbilderinnen und Ausbilder gibt es: Was macht man mit schwierigen Azubis, wie tickt die Gen Z,

was muss man zu Zeitmanagement oder der Integration ausländischer Fachkräfte von morgen wissen? Solche Themen ziehen. „Von New Work zu New Leading“ sowie „Kommunikation und Feedback mit Auszubildenden“ lauten die Webinar-Themen, die in Rheinhessen noch im Plan stehen. Die Azubis verschlug es unlängst auch zum Mainzer Weingut Zehe-Clauß. In der Berufsschule lernen sie, wie Wein gemacht wird, im Betrieb schenken sie aus. Das Projekt bringt sie zu Winzern, die zeigen, was es bedeutet, Wein herzustellen. Da packen die Azubis auch selbst im Weinberg mit an.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

HOGANEXT

Die IHK für Rheinhessen ist in diesem Jahr mit dem Programm Hoganext gestartet, um die Attraktivität und Qualität der Ausbildung in Hotellerie und Gastronomie zu stärken. Das Programm beinhaltet Seminare und Exkursionen zu kulinarischen Themen, zur Organisation von Veranstaltungen, zum Marketing im Gastgewerbe, aktuellen Entwicklungen in der Branche und der zielgruppengerechten Ansprache von Auszubildenden. Betriebe der Branche können das Angebot kostenfrei und begleitend zur Ausbildung nutzen.



IHK-Kontakt:
Michael Essig, Referent kaufmännische Berufsausbildung,
Telefon (06131) 262-1614,
michael.essig@rheinhessen.ihk24.de



ihk.de/rheinhessen/hoganext



Hinterher weiß ich mehr!

Einfach schnell und direkt informieren:
akd-f@tuev-nord.de

tuev-nord.de/seminare





GROSSER SCHRITT IN DIE EIGENE ZUKUNFT

Die Berufsinfomesse BIM steht vor der Tür: Am 13. und 14. September präsentieren mehr als 140 Aussteller in der Mainzer Rheingoldhalle Berufe, Chancen und Tipps zu Ausbildung, Weiterbildung und Studium. Warum es sich lohnt, hinzugehen, und wie sie sich vorbereiten, erzählen Schülerinnen und Schüler des Mainzer Gymnasiums Oberstadt. Die Stimmen zusammengestellt hat Berufswahlkoordinator Carsten Hussong.

„ICH GEHE ZUR BIM, WEIL ...

- ... das hilft, seine Zukunftsoptionen besser zu kennen. (Lena R.)
- ... ich mich dort über Ausbildungsplätze und Studienmöglichkeiten im Großraum Mainz informieren kann. (Paul D.)
- ... ich noch keinen Plan habe. (Leona N.)
- ... ich schon eine grobe Idee habe, aber mich noch genauer informieren möchte. (Clara v.D.)
- ... ich Interesse an mehreren Angeboten vor Ort habe. (Jacqueline M.)
- ... ich mich gerne über verschiedene Berufsfelder informieren will. (Michael R.)
- ... ich mich informieren möchte. (Angelina I.)
- ... ich mehr über das Berufsleben erfahren möchte. (Giorgia G.)



„ICH BEREITE MICH AUF DIE MESSE VOR, INDEM ...

- ... ich mit meinen Eltern generell über das Thema Berufe gesprochen habe. (Lena R.)
- ... ich mir die Liste der teilnehmenden Unternehmen und Unis angeschaut habe. (Paul D.)
- ... ich mir konkrete Fragen überlege. (Leona N.)
- ... ich mir allgemeine Gedanken mache. (Clara v.D.)
- ... ich einfach ohne Erwartungen hingeh. (Jacqueline M.)
- ... ich mir die Homepage angeschaut habe. (Michael R.)
- ... ich mich einfach überraschen lasse. (Angelina I.)
- ... ich alles erst mal alles auf mich zukommen lasse. (Giorgia G.)





Michael

„NACH DER SCHULZEIT MÖCHTE ICH ...“

- ...studieren und gerne ins Ausland gehen. (Lena R.)
- ...studieren, Erfahrungen sammeln und eine Zeit im Ausland verbringen. (Paul D.)
- ...zur Deutschen Flugsicherung gehen und Fluglotsin werden. (Leona N.)
- ...eine Ausbildung zur Konditorin machen. (Clara v.D.)
- ...gerne KFZ-Mechatronikerin werden. (Jacqueline M.)
- ...studieren und später im Bereich Ingenieurwesen arbeiten. (Michael R.)
- ...gerne stabil im Berufsleben stehen können. (Angelina I.)
- ...gerne erfolgreich werden. (Georgia G.)



Lena



Clara

BIM RHEINHESSEN

Freitag, 13. September, 8 bis 15 Uhr
 Samstag, 14. September, 9 bis 14 Uhr
 Rheingoldhalle Mainz, Rheinstraße 66, 55116 Mainz

Der Einlass ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich

Veranstalter: Industrie- und Handelskammer für
 Rheinhessen (IHK), Handwerkskammer Rheinhessen
 (HWK) und mainzplus CITYMARKETING GmbH

Vorab: BerufsInfoOnline von 2. bis 5. September
 Alle Angebote sind kostenfrei.



bim-rheinhausen.de



ENTDECKE DEINEN TRAUMBERUF!

AUSBILDUNG | WEITERBILDUNG | STUDIUM

BerufsInfoMesse

13. + 14. September 2024
 Freitag 8-15 Uhr | Samstag 9-14 Uhr
 RHEINGOLDHALLE MAINZ

KOMM ZUR
 GRÖSSTEN AUSBILDUNGS-
 UND STUDIENMESSE DER
 REGION!

BerufsInfoOnline

Über 30 informative Webinare zu Berufen,
 Studium und Karierewegen:
 02. - 05. September 2024

- Tipps für Bewerbung und Berufseinstieg
- Optimale Vorbereitung für den Messebesuch
- Je nach Interesse mehrere Webinare buchbar



Infos und Webinaranmeldung:
WWW.BIM-RHEINHESSEN.DE

IHKRHEINHESSEN
 MACHDEINHANDWERK



Die Messe und die Webinare
 sind kostenfrei

BIM WORMS



Fotos: IHK

Rückblick auf die Berufsinformationsmesse BIM Worms: 93 Unternehmen und Institutionen haben sich Ende Mai an den beiden Messtagen im Wormser Bildungszentrum präsentiert und einen Überblick zu Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten gegeben. An vielen Ständen gab es interaktive Mitmach-Aktionen, bei denen die jungen Messebesucherinnen und Messebesucher spielerisch oder

mit Geschick und Köpfchen ihre Talente erproben konnten. Die BIM Worms bot die perfekte Gelegenheit, den eigenen Traumberuf zu entdecken und wertvolle Einblicke in die Berufswelt zu gewinnen.

Save the Date: BIM Worms am 23. und 24. Mai 2025



bim-rheinessen.de

STIMMEN ZUR BIM WORMS



Yassir El Fallaki El Idrissi – 16 Jahre – Berufswunsch: Fachinformatiker
Nils Krier – 16 Jahre – Berufswunsch: Kaufmann für Büromanagement
Nibelungen Realschule Plus, 10. Klasse



Rhenania: Angelika Abbas – Auszubildende im 1. Lehrjahr, Melanie Eberle – Ausbilderin

„Die Messe ist echt vielseitig. Es ist gut, dass man viele Berufe kennenlernen und entdecken kann. Das ist vor allem für die sinnvoll, die noch keine Idee haben.“

„Die Rhenania macht bei der Ausbildungsmesse mit, um als Arbeitgeber sichtbar zu sein und um Fachkräfte zu gewinnen, die wir im eigenen Haus ausbilden und dann auch nach der Ausbildung übernehmen können.“



Grace, von links nach rechts: Nicole – Auszubildende im 2. Lehrjahr, Louis – Auszubildender im 2. Lehrjahr, Maximilian – Auszubildender im 3. Lehrjahr, (Nicht auf dem Foto) Patrick Eymann, Ausbilder:

„Wir hoffen, dass wir auf der Messe junge, motivierte Bewerberinnen und Bewerber finden, die sich für Naturwissenschaften begeistern und Spaß an Teamarbeit haben.“



NN. – 15 Jahre – Berufswunsch: Bankkauffrau, Ionela – 18 Jahre – Steuerberaterin, Berufsfachschule I, Worms

„Ich bin Ionela und möchte gerne Steuerberaterin werden. Meine Freundin interessiert sich für die Ausbildung zur Bankkauffrau. Zusammen sind wir heute hier, um uns über Ausbildungsplätze in der Umgebung zu informieren.“

TEXT UND STIMMEN: STEFANIE SCHAAB UND JULIA SCHNEIDER, IHK FÜR RHEINHESSEN



Wir sind Wirtschaft

Gestalten Sie Ihre
Zukunft mit uns.

Wir bieten

- Breites Studienangebot
- 4 duale Bachelor
- 2 berufsintegrierende Master
- Arbeitgeberfreundliches Studienmodell
- Moderate Kooperationsbeiträge
- Über 45 Jahre Erfahrung einer staatlichen Hochschule im Teilzeitstudium

Kooperationspartner werden



[www.hs-mainz.de/hochschule/
organisation/fachbereiche/
fachbereich-wirtschaft/
kooperationspartner-werden/](http://www.hs-mainz.de/hochschule/organisation/fachbereiche/fachbereich-wirtschaft/kooperationspartner-werden/)

„OFFEN SEIN IST DAS A UND O“

Modar Hamadie arbeitet als Account Manager in einem internationalen Unternehmen in Mainz. Über seinen Weg, in Deutschland als Fachkraft aus Syrien Fuß zu fassen.

Foto: privat



Modar Hamadie

Ein amerikanisches Unternehmen bereitet seinen Markteintritt in Deutschland vor und benötigt Beratung hinsichtlich geltender Umweltstandards bei Produktverpackungen. Aus Japan kommt ein Anruf von einem Kunden, der wissen will, welche Kosten bei der Entsorgung von Verpackungsmüll in Deutschland auf ihn zukommen. Zwischenzeitlich

gehen E-Mails aus Österreich ein, die zeitnah beantwortet werden müssen. Modar Hamadie liebt diese Arbeitstage – busy, abwechslungsreich und international. Der 34-Jährige arbeitet als Account Manager bei der Landbell Group in Mainz. Das Unternehmen bietet globale Beratung und Lösungen für die Einhaltung sämtlicher Vorschriften beim Lizenzieren und Entsorgen von Verpackungen.

Modar Hamadies Weg dorthin war lang. Es gab Hürden, aber auch positive Erfahrungen und Begegnungen. Er verließ Syrien 2015 wegen des Bürgerkriegs, nachdem er in Aleppo seinen Bachelor in Business Administration absolviert hatte, kam über lange Wege nach Deutschland und wurde in mehreren Flüchtlingsunterkünften in der gesamten Republik untergebracht. Als er endlich einen Aufenthaltstitel bekam, ging er nach Mainz, um Deutsch zu lernen und weiter zu studieren. Hierfür reichte der junge Mann seine Unterlagen zur Anerkennung seines syrischen Bachelor-Abschlusses bei der für ihn zuständigen Stelle, der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB), ein. Sein Ziel war ein Masterabschluss in BWL. Doch es kam anders...

Berufserfahrung statt Studium

Um zunächst seine Sprachkenntnisse weiter zu verbessern, begann Modar Hamadie mit Integrationskursen bei der Volkshochschule in Mainz und erlangte das B2-Sprachniveau. Seine Freizeit füllte er mit Sport – er ist begeistert von Taekwondo – und er betreute ehrenamtlich einen blinden Mann. Es sollte ein Kontakt werden, über den sich weitere Kontakte und Freundschaften ergaben, die ihm neue Wege eröffneten. Unter anderem lernte er jemanden kennen, der ihm empfahl, sich für ein Sprachstipendium bei der Otto-Benecke-Stiftung zu bewerben. „Ich wurde tatsächlich ausgewählt und erhielt daraufhin die Förderung für einen C1-Deutschkurs und einen B2-Englischkurs.“ Und auch folgenden Rat befolgte Modar Hamadie: Statt

des Studiums solle er lieber Berufserfahrung sammeln. Es folgte ein zehnmonatiges Praktikum bei der IHK für Rheinhessen. „In dieser Zeit lernte ich viele Abteilungen der IHK kennen, hatte Kontakt zu Unternehmen und konnte einige Weiterbildungen in Bereichen wie Import/Export, Projektmanagement, Beschwerdemanagement und Zollabwicklung absolvieren.“

Mit seinem akademischen Fundament, den zahlreichen Weiterbildungen und hervorragenden Sprachkenntnissen fand Modar Hamadie nach dem Praktikum schnell eine Stelle als Account Manager. Nach zwei Jahren wechselte er den Arbeitgeber und ging zum Unternehmen Landbell in Mainz: ein Global Player für Umweltdienstleistungen, wo er seine Sprachkenntnisse in Arabisch, Deutsch, Englisch und Türkisch einsetzen kann. „Ich fühle mich in dem internationalen Team sehr wohl“, sagt Hamadie. „Viele haben ausländische Wurzeln, sodass wir etliche Anknüpfungspunkte haben und viele gemeinsame Erfahrungen teilen.“ In Mainz ist der Mittdreißiger, der seit Januar 2023 auch die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt, heimisch geworden.

Modar Hamadie weiß, dass viele, die hierherkommen, nicht den Mut aufbringen oder ihnen aufgrund einschneidender, teils traumatischer Erfahrungen der Antrieb fehlt, Kontakte zu knüpfen, auf Menschen zuzugehen und sich Netzwerke zu erschließen. Deshalb hat er folgende Idee: „Ich würde mir wünschen, dass es mehr Mentoringprogramme gäbe, wo Menschen wie ich ihre Erfahrungen an andere Geflüchtete weitergeben und ihnen damit helfen können.“

SUSANNE HOFFMANN,

ISM INSTITUT FÜR SOZIALPÄDAGOGISCHE FORSCHUNG MAINZ



[aerkennung-rlp.de](https://www.aerkennung-rlp.de)

WELCOME CENTER

Die vier Welcome Center in Rheinland-Pfalz an den Standorten Koblenz, Ludwigshafen, Mainz und Trier unterstützen Unternehmen als Arbeitgeber internationaler Fach- und Führungskräfte. Sie sind das Ergebnis einer gemeinsamen Initiative der Industrie- und Handelskammern und der Landesregierung. Ziel dieser gemeinsamen Initiative der IHKs und der Landesregierung ist es, Arbeitskräfte aus dem Ausland zu gewinnen und sie in den hiesigen Arbeitsmarkt zu integrieren. Das Angebot richtet sich nicht nur an die Geschäftsleitung und Personalverantwortliche, sondern auch an deren internationale Mitarbeiter und deren Familien.



[welcomecenter.rlp.de](https://www.welcomecenter.rlp.de)

DIGITALISIERUNG EINFACHER GEMACHT

Viel ist von der schwindenden Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland die Rede. Eine Stellschraube, an der die Unternehmen selbst gegensteuern können, ist die Arbeitsqualität. Darauf zielt die Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) ab, die Bund und Länder, Sozialversicherungsträger und Stiftungen, Arbeitgeber und Gewerkschaften vor 22 Jahren gemeinsam ins Leben gerufen haben.

Das INQA-Programm bietet Mittelständlern Beratung mit hoher Förderquote. „Die Idee des Programms ist, kleinen und mittleren Unternehmen ein Werkzeug zur Verfügung zu stellen, mit dem sie selbst auf Herausforderungen in ihrem Unternehmen reagieren können“, erläutert Sebastian Ruf, Mitarbeiter am Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz – der Kontaktstelle für Betriebe von Rheinhessen bis nach Koblenz. Die Initiative will Unternehmen und Organisationen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Unternehmenskultur begleiten.

Grundsatz des nichtkommerziellen, sozialpartnerschaftlichen Programms ist, dass die Beschäftigten die Lösungen für ihr Unternehmen selbst erarbeiten. „Es geht um neue Formen der Arbeit und um Digitalisierung“, sagt Ruf. Die Unternehmen melden sich bei der Erstberatungsstelle an der Mainzer Uni. „Wir prüfen, ob die Fördervoraussetzungen erfüllt sind.“ Anschließend werden die Bedarfe der Unternehmen festgestellt. So kann es zum Beispiel um personalpolitische und arbeitsorganisatorische Veränderungsprozesse für die digitale Transformation gehen. Ruf nennt als Beispiel ist einen Dachdecker, der eine Drohne erwerben möchte, um Schadstellen zu bestimmen. Aber welches Gerät ist wirklich nützlich, und was gilt es zu beachten? Braucht man einen Führerschein, welche Formalitäten bestehen? „Dann kommen Coaches ins Unternehmen und führen Experteninterviews“, erläutert Ruf. So werden die Ziele definiert, die im Programm-Zeitraum von fünf bis sieben Monaten erreicht werden sollen.

Die Kosten für die Unternehmensberater, die die Betriebe aufsuchen, können mit bis zu 80 Prozent gefördert werden. „Jemand Externes kann als Katalysator dienen,



„ Jemand Externes kann als Katalysator dienen, einen Zündfunken entfachen.“

Sebastian Ruf, JGU

einen Zündfunken entfachen“, sagt Ruf. Den Unternehmen sollen nach Ablauf der Projektdauer eigene Lösungswege zur Verfügung stehen. Dafür werden zwei Teams gebildet. Im Experten-Team befassen sich Beschäftigte mit dem konkreten Thema: Welche Drohnen gibt es, was kosten sie, wie läuft die Beschaffung? Das Ergebnis wird einem Lenkungskreis vorgelegt, in dem Geschäftsführung und Beschäftigte vertreten sind. Hier wird entschieden: Wird das Vorhaben weiterverfolgt? Braucht es weitere Tests oder andere Wege? „Das Ganze ist grundsätzlich ergebnisoffen“, betont Ruf. Es gelte das jeweils passgenaue Werkzeug zu finden.

Es können, so Ruf, auch ganz grundlegende Themen bearbeitet werden, etwa wenn ein Unternehmen beginnen möchte auszubilden. Mittlerweile wurden Checklisten und Muster-Anleitungen entwickelt, die

den Betrieben zur Verfügung gestellt werden. Zudem hat sich ein Netzwerk gebildet. Einstweilen ist das INQA-Programm bis Ende 2027 aufgesetzt.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

SAVE THE DATE: INQA-FÖRDERPROGRAMM IN DER IHK

Das Förderprogramm INQA-Coaching für kleine und mittlere Betriebe wird am Dienstag, 15. Oktober, 16 bis 18:30 Uhr, im Rheinhessensaal der IHK für Rheinhessen in Mainz vorgestellt. Unternehmen, die bereits mitgemacht haben, stellen Praxisbeispiele vor. Möglichkeiten zum sinnvollen Einsatz Künstlicher Intelligenz im Mittelstand werden im Rahmen eines Kurzvortrags erläutert.



uni-mainz.de/inqa-coaching

MAINZER PIONIERARBEIT

An der Hochschule Mainz hat es die ersten berufsbegleitenden Studiengänge gegeben – die bis heute ein Erfolgsmodell sind.

Die duale Ausbildung gilt als deutscher Exportschlager. Ihr akademisches Pendant ist das duale Studium. Und dieses ist in Mainz fest etabliert. Im Februar 1977 startete an der damaligen Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz das „BIS A“. So nannte man das berufsintegrierende Studium. „In Kooperation mit der damaligen Hoechst AG konnten erstmals Berufstätige an einer deutschen Hochschule berufsintegrierend Betriebswirtschaftslehre studieren“, blickt die Mainzer Hochschule zurück. „Damit war die Fachhochschule die Pionierin des berufsintegrierenden Studiums. Mit dem heutigen Erfolg des Studiums parallel zum Beruf und der Ausbildung hatte damals niemand gerechnet.“ Es waren die Mainzer Professoren Kurt Dörr und Dr. Edgar Wenz, die diesen Weg mit ins Leben riefen. Schon bald nach dem ersten, in Kooperation mit Hoechst ausgebildeten Jahrgang, bot die Hochschule das Studium den Beschäftigten der regionalen Unternehmen an. Prof. Dr. Kurt Koeder erinnert sich: „Angeregt durch die duale Berufsausbildung kamen die beiden bereits 1973 auf die Idee, dieses System auf eine Studienform zu übertragen.“ Koeder, inzwischen Seniorprofessor, gehörte von Anfang an zum Projektteam BIS, erst als Assistent und später als langjähriger Studiengangleiter. Er erlebte mit, wie der Studiengang wuchs und wuchs. „Ein besonderer Vorteil dieses Studiums in Teilzeitform liegt in der Möglichkeit zu studieren, ohne das bestehende Beschäftigungsverhältnis aufgeben zu müssen. Die Betriebe wirken im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit“, schrieb im November 1979 die Wormser Zeitung.

„Mainzer Modell“ wird weiterentwickelt

Das BIS-Studium wurde von der Hochschule sieben Jahre lang wissenschaftlich erprobt, begleitet und evaluiert. 1984 war die Modellphase abgeschlossen, das berufsintegrierende Studium wurde in das Regelangebot der Hochschule aufgenommen. Der BIS-Studiengang dauerte neun Semester

und schloss mit dem Diplom-Betriebswirt (FH) ab. Dieses einzigartige „Mainzer Modell“ wurde beständig weiterentwickelt: Im Zuge der Bologna-Reform wurde daraus ein Bachelor-Studium sowie ein darauf aufbauendes Master-Studium. Später wurde das BIS-Studium auch für Auszubildende kaufmännischer Berufe geöffnet, erst versuchsweise, seit 2015 dann als ausbildungsintegriertes Studium.

Das Besondere am „Mainzer Modell“ ist, dass es sich nicht nur um eine berufsbegleitende Weiterbildung handelt. Die berufliche Tätigkeit der Studierenden wurde in die akademische Lehre einbezogen. „Mit dieser engen Einbindung der Arbeitgeber unterscheidet sich das Studium in Mainz von berufsbegleitenden Studiengängen anderer Hochschulen“, betont das Institut. Dozenten mit Praxiserfahrung kamen hinzu, sodass Ausbildung, Berufstätigkeit und Studium nicht nur parallel liefen, sondern Hand in Hand gingen. Und: Parallel bereits im Job zu sein, ermöglicht nicht nur einen zeitnahen Wissenstransfer, sondern hilft auch bei der Finanzierung des Studiums.

Das „Mainzer Modell“ hat sich etabliert. Mehr als jeder dritte, 1.100 von knapp 3.000 Studenten im Fachbereich Wirtschaft, studieren berufsintegrierend oder dual. Mehr als 400 Kooperationen mit Institutionen und Unternehmen bestehen mittlerweile. Die aktuell verfügbaren Bachelor- und Masterstudiengänge sind: Angewandte Informatik (Öffentlicher Dienst), Betriebswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre (Öffentlicher Dienst), Digital Media, Wirtschaftsinformatik, IT Management und Management.

Möglichkeit der Personalentwicklung

Der Sonderstatus des Standorts Mainz ist im Kollegenkreis immer wieder ein Thema, wie Prof. Dr. Hans-Christoph Reiss, Dekan des Fachbereichs Wirtschaft, berichtet. Inzwischen wurde als dritte Schiene das praxisintegrierte Studium etabliert – hier können die Studierenden statt eines Ausbildungs- oder

Arbeitsvertrags auch über einen Praktikumsvertrag verfügen. Vor allem Wirtschaftsformatiker nutzen derzeit diesen Übergang in den klassischen Arbeitsmarkt.

„In allen drei Modellen sind die Studierenden im Unternehmen sowie am Dienstag- oder Donnerstagnachmittag und am Samstag an der Hochschule“, erläutert der Wirtschaftswissenschaftler. „Das Zeitmodell ist für Studierende und Unternehmen außerordentlich attraktiv.“ Andernorts wird in Blöcken unterrichtet, was die Studierenden aus dem Betriebsalltag reißt. Jüngst hat die Hochschule jemanden eingestellt, der sich ausschließlich mit der Betreuung der Kooperationspartnerunternehmen befasst, um die Abstimmung zu optimieren.

Die Anzahl der Studierenden in diesem Bereich steigt laut Reiss nach einer kleinen Delle wieder. „Und für die Unternehmen ist das berufsintegrierende Studium eine Möglichkeit Personalentwicklung zu betreiben und Mitarbeiter zu binden. Der Kontakt zu den Kammern ist für uns dabei außergewöhnlich wichtig.“ Etwa jeder zweite Studierende lässt auf den Bachelor direkt den Master folgen, etwa jeder Dritte bleibt dafür am Standort Mainz. Eine, so der Dekan, gute Quote. Studiert wird statt der üblichen sechs regulär sieben Semester lang. Weniger Zeitdruck sowie ein Ausgleich für die deutlich geringere vorlesungsfreie Zeit gegenüber den Vollzeitstudenten sind die Gründe.

„Die Qualität der Studienleistungen ist auffällig gut“, betont Reiss, „diese Form der Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt zeigt sich außerordentlich positiv. Und die Abbrecherquoten sind deutlich geringer.“ Als der Dekan selbst einst in Nürnberg zu studieren begann, gab es die Möglichkeit eines berufsbegleitenden Studiums dort noch gar nicht. „Aber ich habe am Arbeitsmarkt immer wieder beobachtet, dass dieser Bedarf besteht.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

Digitalisierung: Handwerk und Mittelstand profitieren insbesondere in Krisenzeiten

Um ihren Erfolg in Zeiten von Energie- und Rohstoffknappheit, Handelsbeschränkungen und unterbrochener Lieferketten zu sichern, müssen Unternehmen flexibel auf Herausforderungen und sich verändernde Bedingungen reagieren können. Eine Schlüsselstrategie für den langfristigen unternehmerischen Erfolg ist die Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen, die neue Verfahren und Handlungsoptionen eröffnen und bei der Einsparung von Kosten und Energie helfen.

Die ISB unterstützt Digitalisierungsvorhaben:

Von der Beratung ...

Als Förderbank des Landes unterstützt die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) mittelständische Digitalisierungsvorhaben in verschiedener Weise: Da eine gute Beratung einen wichtigen Erfolgsfaktor darstellt, gewährt die ISB über ihr Beratungsprogramm für den Mittelstand sowie das BITT-Beratungsprogramm Zuschüsse zu entsprechenden Kosten. Diejenigen, die eine eigene Existenz gründen wollen oder ein Unternehmen übernehmen, können zudem vom Existenzgründungsberatungsprogramm profitieren.

... über die Finanzierung ...

Ist das Digitalisierungsvorhaben fertig geplant, geht es an die Finanzierung, wobei die ISB die Hausbanken bei der oftmals schwierigen Kreditvergabe unterstützt: Zum einen gewährt sie über die Hausbanken für eine Vielzahl unterschiedlicher Vorhaben ISB-Darlehen, die sich durch niedrige Zinsen, lange Laufzeiten und flexible Tilgungsoptionen auszeichnen. Zum anderen kann sie einen Teil des Kreditrisikos der Hausbanken durch eine sogenannte Haftungs-freistellung übernehmen, ohne dass sich die Kreditzinsen für den Endkreditnehmer erhöhen. Größere Vorhaben kann die ISB mit Konsortialfinanzierungen und Bürgschaften begleiten.

... bis hin zu weiteren Förderprogrammen!

Daneben umfasst das ISB-Portfolio noch viele weitere Förderprogramme, die für Handwerksunternehmen interessant sind und die Umsetzung weiterer betrieblicher Vorhaben, wie beispielsweise die Investition in energie- und ressourcenschonende Herstellungsverfahren, ermöglichen. Auch wenn grundsätzlich kein Förderanspruch besteht, lohnt sich ein kostenfreies Beratungsgespräch unter **06131 6172-1333** in jedem Fall.

DIGITALISIERUNG? SICHERT ZUKUNFT!

Die ISB unterstützt Ihr unternehmerisches Digitalisierungsprojekt mit Darlehen, Zuschüssen, Beteiligungen und Bürgschaften. Interesse?

Informieren Sie sich noch heute unter www.isb.rlp.de



ZUKUNFT. FÖRDERN. WERTE SCHAFFEN.

ISB | Investitions-
und Strukturbank
Rheinland-Pfalz

MEHR INS MACHEN KOMMEN

Aus der Hochschul-Praxis in die Unternehmens-Praxis – darum geht es in der Reihe „Wirtschaft trifft Hochschule“. Hochschulprofessorin und Innovationsmanagerin Dr. Carina Leue-Bensch hat dem Kooperationsprojekt von Hochschule Worms und IHK eine neue Richtung gegeben.



Dr. Carina Leue-Bensch

Dr. Carina Leue-Bensch vermittelt als Professorin an der Hochschule Worms, was sie in ihrer Berufspraxis bei der Lufthansa selbst in die Tat umsetzt: Innovationsmanagement. „Dort unterstütze ich Kollegen dabei, Ideen voranzubringen“, berichtet sie. So war sie auch direkt die erste Ansprechpartnerin, als es darum ging, das gemeinsame Veranstaltungsformat der Hochschule und der IHK zu modernisieren: Weg von frontaler Wissensvermittlung mit anschließendem Austausch hin zu Gegenseitigkeit vom Start weg.

„Jeder ist von Anfang an aktiv mit dabei, jeder lernt vom anderen“, umschreibt Leue-Bensch das Konzept, das dem Ansatz des Design Thinking folgt. In der Praxis sah dieser „partizipative Ansatz“ so aus, dass drei Themen vorgegeben waren: Zukunft der Arbeit, IT-Sicherheit, Künstliche Intelligenz. Unternehmensverantwortliche, Studierende, Dozentinnen und Dozenten versammelten sich an den jeweiligen Tischen, Expertinnen und Experten waren stets dabei, um Impulse zu geben.

Leue-Bensch spricht von einem Experiment. „Wir wollten den Netzwerkgedanken stärken und viel mehr ins Machen kommen. Wir kamen viel schneller gemeinsam auf die Suche nach Lösungen, lernten voneinander.“ Das meiste werde beibehalten, nur Details würde die Moderatorin gern anpassen, etwa Themenanmeldungen im Vorfeld und mehr Pausen zum Netzwerken. „Wir bleiben bei dem Format.“

Die Innovationsmanagerin gibt zu, dass sie Bedenken hatte, ob alle Unternehmen etwas aus der neuen Herangehensweise mitnehmen würden. Doch die Zweifel hätten sich zerstreut. „Die Methode des User-zentrierten Arbeitens ist an sich überhaupt nichts Neues.“ Daher könne sie auch gut zur Aktivierung der Belegschaften in Unternehmen angewendet werden. Der Grundgedanke: Silo-übergreifendes, thematisches Arbeiten an gemeinsamen Lösungen, rollen- und kompetenzbasiert in neu gebildeten „Communities of Practice“, mit agilem Projektmanagement, um im Unternehmen mehr vernetztes Wissen bereitzustellen.

„Innovation heißt eigentlich immer ‚on top‘, es kommt noch etwas oben drauf. Aber dieser Ansatz soll den Arbeitsalltag vereinfachen“, sagt Leue-Bensch. „Wenn man dieses Format einmal versucht hat, braucht es nicht viel mehr als einen guten Moderator im Unternehmen. Man sollte nur nicht denken, es müsse sofort funktionieren.“ Damit sich bleibende Strukturen bilden, brauche es Hauptverantwortliche. Von selbst formieren und erhalten sich die Netzwerke nämlich nicht.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

DESIGN THINKING

Als Pionier in der Ausbildung von Design Thinking gilt das Hasso Plattner Institute of Design, ein universitärer Bildungsanbieter. Auch verschiedene Beratungsagenturen haben sich auf den Ansatz des Design Thinking spezialisiert.



„WIRTSCHAFT TRIFFT HOCHSCHULE“

Die Veranstaltungsreihe wurde bereits 2010 in Kooperation mit der Hochschule Worms und der IHK für Rheinhesen ins Leben gerufen. Die Vernetzung erleichtert kleineren und mittleren Betrieben den Zugang zu Wissen und Technologie. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, auf kurzen Wegen Chancen für Kooperationen zu schaffen und erste Kontakte zu den Nachwuchskräften zu ermöglichen.





„BESTE BASIS FÜR DEN BERUFSSTART“

Der Abschluss der Ausbildung ist etwas Besonderes – deshalb überreicht die IHK die Abschlusszeugnisse auch in einem besonderen Rahmen, der in dieser Form bundesweit einzigartig ist. Eindrücke vom 24. Azubi-Festival auf dem ZDF-Gelände mit gut 1.700 Gästen.



Ausbildung eine ideale Eintrittskarte fürs Berufsleben ist, bestätigte auch der stellvertretende Verwaltungsdirektor und Personalchef des ZDF, Gregor Wichert, in einer Talkrunde mit den Moderatorinnen Leontina Klein und Dina Bogdanski: „Künstliche Intelligenz ist derzeit in aller Munde. Das macht gute Ausbildung wertvoller denn je, denn die IHK-Ausbildungen vermitteln Kenntnisse und Fähigkeiten, die durch Künstliche Intelligenz nicht ersetzt werden können.“ Wie hoch der Stellenwert der Ausbildung bei den Unternehmen in der Region ist, zeigte sich auch bei der Unterstützung für die Preise, die im Rahmen des Azubi-Festivals 2024 verlost wurden – von Konzertkarten bis zum E-Mountainbike. Für die passende Festival-Stimmung sorgten Rap-Artist Nils Zeizinger und Fußball-Freestyler Ricardo Rehländer.

„Der Ausbildungsabschluss ist ein großer Schritt in Ihrem Leben“, gratulierte IHK-Präsident Dr. Marcus Walden im ZDF-Fernsehgarten den Jugendlichen. „Mit Ihrer Ausbildung haben Sie die beste Basis für den Berufsstart.“ Insgesamt haben in Rhein Hessen genau 1.198 Auszubildende ihre Sommerprüfung 2024 ablegt. Dass eine

UNTERSTÜTZER DES AZUBI-FESTIVALS 2024

Auto Hess – Scherer GmbH & Co. KG, Fahrrad Franz XXL, EWR AG, Mainz-Plus Citymarketing, Mainzer Stadtwerke, Rhenser Mineralbrunnen, Sapite GmbH, SCHOTT AG, Sparda Bank Südwest eG, VRM GmbH & Co. KG. Das ZDF ist seit der Premiere im Jahr 1998 als Mitveranstalter dabei.



azubi-festival.de



Fotos: Stefan Sämmmer



Report 3/2024





„DER KAMPF UM FACHKRÄFTE HAT GERADE ERST BEGONNEN“

Der Fachkräftemangel ist das Top-Geschäftsrisiko in der regionalen Wirtschaft – das bestätigt auch die jüngste Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer für Rhein Hessen. Beim zweiten Praxisforum Fachkräfte in der IHK im Juni haben Unternehmerinnen und Unternehmer, Führungskräfte, Personalverantwortliche gemeinsam mit Ausbilderinnen und Ausbildern Lösungswege diskutiert.

Im Mittelpunkt standen Austausch, Vernetzung und zehn Kurzimpulse rund um Ausbildung, Qualifizierung, Gesundheit im Unternehmen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, internationale Fachkräfte und die Erschließung von ungenutzten Potenzialen. „Der Kampf um Fachkräfte hat gerade erst begonnen“, macht die stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführerin Lisa Haus direkt zu Beginn des Forums deutlich, zu dem die IHK gemeinsam mit der Struktur- und Investi-

tionsbank Rheinland-Pfalz (ISB) eingeladen hatte.

So gehe einer Prognose des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zufolge das Fachkräftepotenzial in Deutschland bis 2060 um mehr als fünf Millionen Menschen zurück. Die Folgen sind vielschichtig, stellt Lisa Haus fest: Mehrbelastung der Belegschaft, Ablehnung von Aufträgen, Verlagerung von Geschäftstätigkeit ins Ausland bis hin zum Verlust der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit oder der Betriebsaufgabe. Das bestätigt ISB-Vorstandsmitglied Sandra Baumbauch: „Der Fachkräftemangel ist eine branchenübergreifende Herausforderung und beschäftigt viele Unternehmen in der Region.“ Dazu gebe es eine Reihe von Lösungsansätzen zur Gewinnung, Qualifizierung und besonders zum Halten von Arbeitskräften. „Als Förderbank des Landes unterstützen wir den rheinland-pfälzischen

„Tiefgehendes Empowerment stärkt ein Unternehmen von innen und führt zu maximaler Mitarbeiterzufriedenheit.

Nadine Borggräfe, Empower League

„Zeitsouveränität ist mehr als nur formal eine flexible Arbeitszeitregelung – sie muss auch realisiert werden können. Das heißt, Mitarbeitende, die zum Beispiel von zuhause aus arbeiten, müssen einen hohen Grad an Selbstorganisation besitzen. Und Führungskräfte müssen dann für Entlastung sorgen, wenn familiäre Pflichten eine Zeit lang wirklich wichtig für eine Person sind.

Larissa Roy-Chowdhury, Deutsche Industrie- und Handelskammer

„Künstliche Intelligenz kann den Einstellungsprozess effizienter und zeitsparender gestalten. Dabei ist es wichtig zu wissen, wann und in welcher Form KI erfolgreich eingesetzt werden kann.

Johanna Pfenning, Mittelstand-Digital Zentrum Kaiserslautern

„Der demografische Wandel ist eine zunehmende Herausforderung für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, und Geflüchtete bieten eine wertvolle Chance, den Fachkräftemangel zu mildern. Unternehmen sollten diese Zielgruppe nicht ignorieren und sich proaktiv mit ihrer Integration in den Arbeitsmarkt beschäftigen, um deren Potenzial bestmöglich zu nutzen.

Mohmand Zalla, Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge



” Statt Kündigungsgrund oder Ursache für Langzeiterkrankungen können Konflikte zu Entwicklungsimpulsen werden – wenn sie wahrgenommen und bearbeitet werden.

Anke Larro-Jacob, Besinnungshelfer – Coaching, Konfliktmoderation und mehr

” Schülerinnen und Schüler benötigen mehr Unterstützung bei ihrer Berufsorientierung. Wir machen es ihnen einfach, besuchen sie in der Schule und geben ihnen alles mit auf den Weg, was sie für die Ausbildung und darüber hinaus wissen müssen.

Nadja Müller, Schott AG

Mittelstand mit entsprechenden Förderprodukten und stehen beratend zur Seite.“ Wenn es darum geht, Fachkräfte zu gewinnen, zu binden und weiterzuentwickeln spielt die berufliche Identität eine wesentliche Rolle, erläutert Phillip Herzer vom Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung beim Institut der deutschen Wirtschaft Köln in seiner Keynote vor gut 100 Gästen in Mainz: „Für die meisten Menschen ist ihre Arbeit ein wichtiger Teil ihrer Identität. Darum sollten wir diesen Aspekt in den Blick nehmen, wenn wir Strategien zur Fachkräftesicherung entwickeln.“

Fazit der Veranstaltung: Die Sicherung von qualifizierten Fachkräften erfordert unterschiedliche Lösungsansätze und Perspektiven. Dafür hat das Praxisforum eine Bandbreite an Möglichkeiten und Potenzialen offengelegt. Schließlich hat jedes Unternehmen vielfältige Chancen, konkrete Maßnahmen zur Personalsicherung auf seine individuellen Rahmenbedingungen und Ressourcen abzustimmen.

VIKTORIA BRAUN, IHK FÜR RHEINHESSEN

” Bei der Gestaltung familienfreundlicher Arbeitszeiten ist es wichtig, die unterschiedlichen Normalarbeitszeiten von Männern, Frauen, Vätern und Müttern zu berücksichtigen.

Damian Cvetkovic, Deutsche Industrie- und Handelskammer

” Die berufliche Rehabilitation bietet für Unternehmen die Chance, durch gezieltes Jobcoaching neue Arbeitskräfte zu gewinnen und bestehendes Personal zu erhalten.

Angelika Adams-Flach, gpe Gesellschaft für psychosoziale Einrichtungen gGmbH

” Die Qualifizierung für Beschäftigte ist Teil einer wirksamen Personalbindungsstrategie zur Stärkung des Employer Brandings.

Susanne RöB, Agentur für Arbeit Worms

IHK-PAKET ZUR FACHKRÄFTESICHERUNG

Die IHK erarbeitet Ideenpapiere, Handlungsempfehlungen und Praxistipps, die sich an Unternehmen, Fachkräfte und die Politik richten. Innovative Veranstaltungsformate und Netzwerke schaffen Raum zum Austausch für eine zukunftsorientierte Personalarbeit. Experten und Expertinnen unterstützen Unternehmen bei Fachkräftegewinnung, Nachwuchsmarketing, Personalstrategien sowie bei der Vernetzung und Kooperation.

Beratung bei der Fachkräftesicherung

Die IHK unterstützt zu unterschiedlichen Bausteinen der Fachkräftesicherung:

- Duale Ausbildung und Berufsorientierung
- Berufliche Weiterbildung
- Internationale Fachkräfte
- Geflüchtete in Ausbildung, Praktikum und Beschäftigung
- Inklusion – Fachkräfte mit Behinderung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf



ihk.de/rheinessen/fachkraeftesicherung

Beratung zu internationalen Fachkräften

Individuelle Beratungsgespräche zum Thema „Internationale Fachkräfte“ können über die folgende Internetseite gebucht werden:



ihk.de/rheinessen/international

Welcome Center

Die Welcome Center Rheinland-Pfalz bei den Industrie- und Handelskammern (sind ein Service für rheinland-pfälzische Unternehmen und internationale Fachkräfte.

Kontakt: welcomecenter@rheinessen.ihk24.de



make-it-in.rlp.de



Profitieren Sie von unseren vielfältigen, praxisnahen Online-Weiterbildungen in Ihrer Branche, damit der nächste Schritt auf der Karriereleiter gelingt.

Geprüfte/-r Betriebswirt/-in

Geprüfte/-r Handelsfachwirt/-in

Geprüfte/-r Industriefachwirt/-in

Geprüfte/-r Veranstaltungsfachwirt/-in

Geprüfte/-r Wirtschaftsfachwirt/-in

Ansprechpartnerin: Judith Naethe
0261 30471-78 | naethe@ihk-akademie-koblenz.de

IHK-Akademie Koblenz e.V. | Josef-Görres-Platz 19 | 56068 Koblenz
www.ihk-akademie-koblenz.de

Beratung und weitere Informationen:



„IM BÜRO SITZEN, DAS IST EHER NICHTS FÜR MICH“



Mit technischen Berufen können Jugendliche die Zukunft mitgestalten – Möglichkeiten dafür gibt es im November beim Tag der Technik in Mainz und Worms zu entdecken. Einen Einblick vorab gibt die angehende Mechatronikerin Isabelle Klett, die bei den Aktionstagen ihren Beruf vorstellen wird.

„Ich bin niemand, der gern lange rumhockt“, sagt Isabelle Klett. „Daheim bastle und male ich viel. Auf der Arbeit bohre ich gern, Pneumatik gefällt mir, Montage auch.“ Hauptsache praktisch arbeiten, Hauptsache anpacken. Die 20-Jährige ist im dritten Lehrjahr bei der Reifenhäuser Blown Film GmbH. Ihre Berufswahl: Mechatronikerin.

Beim Wormser Maschinenbauunternehmen sind alle 16 Ausbildungsplätze besetzt, allesamt angehende Mechatroniker. Klett ist die einzige Frau. „An der Berufsschule bin ich in meiner Klasse auch das einzige Mädchen“, berichtet sie. Darauf habe sie sich eingestellt, als sie sich für den Beruf entschieden hat. „Für schüchterne Mädels ist das vielleicht schwieriger. Aber ich bin eher extrovertiert.“ Ein, zwei Sprüche gebe es mal. „Damit gehe ich locker um. Meistens kommen sie eher von der älteren Altersklasse.“

Genau zu wissen, welchen Beruf man ergreifen möchte – das ist nicht jedem Jugendlichen und jungen Erwachsenen vergönnt. Deshalb gibt die IHK mit ihren Kooperationspartnern und Unternehmen aus der Region am Tag der Technik Orientierung. Wenn am 7. und 8. November der Termin in Worms ansteht, wird Isabelle Klett am Stand von Reifenhäuser dabei sein und ihren Beruf vor-

stellen. Ihr Berufswunsch geht auf den Vorschlag ihres Vaters zurück, der Tipp zum Ausbildungsbetrieb ebenfalls. Industriemechaniker war auch die Berufswahl von Papa und Bruder. „Ich habe ein Praktikum gemacht, und es hat mir gut gefallen“, erzählt sie. Ein anderes Praktikum als Industriekauffrau habe weniger zu ihr gepasst. „Im Büro sitzen, das ist eher nichts für mich.“

Nach der Ausbildung stehen viele Türen offen

Ist ihr Unternehmen auf Messen vertreten, geht Klett immer gern mit. „Man spricht die Leute am besten an und fragt sie, ob sie etwas ausprobieren möchten. Die meisten trauen sich ja nicht, den ersten Schritt zu machen.“ Also geht sie offen auf die Besucher zu, um möglichst vielen Interessierten zu verdeutlichen, was das Interessante an ihrem Beruf ist. Der Tag der Technik ist mit vielen Aktionsformen und Mitmachangeboten darauf ausgerichtet, aktiv die technischen Berufe kennen zu lernen. Als Klett nach ihrem Realschulabschluss an der Nelly-Sachs-IGS in Worms-Horchheim ihre berufliche Karriere beginnen wollte, dünnte die Pandemie den Messekalender aus. Ihr Glück war das familiäre Vorbild, die treffende Empfehlung. Gut möglich,



dass sie ihr Fachabitur folgen lässt und studiert. Die Türen stehen ihr nach Abschluss der dualen Ausbildung offen.

„Wir bilden für den Eigenbedarf aus“, sagt Benjamin Eyrisch, Ausbildungsleiter bei Reifenhäuser. Das Unternehmen mit Hauptsitz im Raum Köln-Bonn ist auf die Herstellung von Anlagen für die Blasfolien-Produktion spezialisiert. Daraus entstehen dann zum Beispiel Mülltüten, Frischhalte- und Agrarfolien. Auch für einen der Marktführer in seinem Segment macht sich der Fachkräftemangel auf dem Bewerbermarkt bemerkbar. Die Auszubildenden haben nach Abschluss ihrer Lehre die unterschiedlichsten Ideen. Manche arbeiten weiter, andere wechseln, haben direkt die Weiterbildung vor Augen, wollen neue Erfahrungen sammeln, studieren. „Durch den Mangel an Fachkräften können sie es sich mehr oder minder ausuchen“, weiß Eyrisch. Und genau mit dieser Gewissheit hat Isabelle Klett ihre Lehre auch angetreten.

Weil es schwerer geworden ist, Azubis zu finden, ergreift das Unternehmen zahlreiche Maßnahmen. Die Teilnahme an Messen wurde erhöht, der Tag der Technik zählt zu den Pflichtterminen. „Da können die jungen Menschen Werkstattluft schnuppern“, sagt Eyrisch. Wertvoll ist auch, dass Praktika wieder möglich sind. Die „Corona-Delle“ sei spürbar gewesen.

Wenn Isabelle Klett im Freundeskreis von ihrem Beruf erzählt, erblickt sie immer wieder staunende Gesichter. „Meine Freundin-

nen sind eher im Kaufmännischen tätig, die meisten studieren. Sie finden es cool und feiern es, wenn ich erzähle. Schade, dass man in der Schule nicht so viele Praktika macht.“ Vielleicht wäre die ein oder andere ihr ja in die duale Ausbildung in einem technischen Beruf gefolgt. Der Tag der Technik könnte aufschlussreiche Einblicke geben.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

TAG DER TECHNIK

Bei den Aktionstagen können Jugendliche die Faszination technischer Berufe entdecken und selbst mitmachen - von A wie Anlagensteuerung bis Z wie Zerspanung mit CNC-Technik. Ausprobieren ist erwünscht. In Worms findet der Tag der Technik am Donnerstag, 7. November, 8:30 bis 15 Uhr, und Freitag, 8. November, 8:30 bis 13 Uhr in den Werkstätten des DRK-Berufsbildungswerks, Eckenbertstraße 60, statt. In Mainz sind die Termine am Freitag, 15. November, von 8 bis 14 Uhr, und am Samstag, 16. November, von 9 bis 14 Uhr im Industrie-Institut für Lehre und Weiterbildung Mainz eG, An der Brunnenstube 39.



ihk.de/rheinhausen/tagdertechnik



TAG DER
TECHNIK

Entdecke Ausbildung *mit Zukunft*

WORMS:
7.+ 8. November

MAINZ:
15.+ 16. November



**AUSPROBIEREN - MITMACHEN -
NEUES KENNENLERNEN**
EINTRITT KOSTENLOS



IHK Rheinhausen

ihk.de/rheinhausen/tagdertechnik



Foto: Stefan Sämmer

„HERAUSRAGENDE LEISTUNGEN SICHTBAR MACHEN“

IHK-Urkunden für Dr. Lutz Loh (3.v.r.), Steven Liebler und Chantal Richter, überreicht von Hochschulpräsidentin Prof. Susanne Weissman, IHK-Präsident Dr. Marcus Walden und dem damaligen IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz. Die Preisträgerin Tolgonai Muratbekova konnte leider nicht dabei sein.

Wirtschaft trifft Wissenschaft: Unter dieser Überschrift sind drei herausragende Nachwuchswissenschaftler aus den Hochschulen in der Region mit dem Preis der IHK für Rheinhessen ausgezeichnet worden. Der Sonderpreis für die berufliche Bildung ging an die Weiterbildungsbeste Chantal Richter.

Sie haben sich mit der Standsicherheit von Windenergieanlagen beschäftigt, Alterungsmechanismen von Brennstoffzellen analysiert und eine mobile Anwendung konzipiert, die das Deutschlernen unterstützen soll: Für ihre herausragenden Abschlussarbeiten hat die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen eine junge Wissenschaftlerin und zwei junge Wissenschaftler mit dem IHK-Preis ausgezeichnet. „Es ist uns wichtig, dass herausragende Leistungen in der Wissenschaft anerkannt und sichtbar gemacht werden – ähnlich wie wir auch unsere Besten in der Aus- und Weiterbildung würdigen“, gratulierte IHK-Präsident Dr. Marcus Walden bei der Preisverleihung im Rheinhessensaal der IHK. Ein Kriterium für die Preisvergabe ist, dass die Arbeiten eine praktikable Umsetzung in der unternehmerischen Praxis erwarten lassen oder im Gesamtinteresse der gewerblichen Wirtschaft liegen. Wie wichtig es ist, dass Forschungsergebnisse auch den Weg in die Pra-

xis finden, wurde auch im Festvortrag von Prof. Dr. Susanne Weissman deutlich, der Präsidentin der Hochschule Mainz, die über die Bedürfnisse der Gen Z sprach.

Mit ihren Arbeiten ist das den Preisträgern offenbar gelungen: Durch seine Forschungsarbeit zur Standsicherheit von Windenergieanlagen hat Dr. Lutz Loh einen essenziellen Beitrag zur Energiewende in Deutschland und für den Ausbau der Windenergie weltweit geleistet, so die Bewertung der Hochschule Mainz. Der Tragwerksplaner, der inzwischen als Projektingenieur bei Verheyen Ingenieure in Bad Kreuznach arbeitet, wurde mit dem mit 2.500 Euro dotierten ersten Preis ausgezeichnet.

Der mit 1.500 Euro dotierte zweite Preis der IHK für Rheinhessen geht an Steven Liebler für seine Masterarbeit im Fachbereich „Maschinenbau“ an der Technischen Hochschule Bingen, die bei der APL Automobil-Prüftechnik Landau GmbH entstanden ist. Der Maschinenbauer beschäftigt

sich dabei nicht nur mit den Alterungsmechanismen von Brennstoffzellen, sondern liefert auch wertvolle Erkenntnisse für Weiterentwicklungen bei Nutzfahrzeugen, wird in der Bewertung seiner Arbeit deutlich. Mit dem mit 1.000 Euro dotierten dritten Preis wurde Tolgonai Muratbekova ausgezeichnet. In ihrer Bachelorarbeit im Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ an der Hochschule Worms hat die gebürtige Kirgisin Potenziale von mobilen Anwendungen für das Erlernen von Deutsch als Fremdsprache untersucht. Von der akademischen zur beruflichen Bildung: Mit dem mit 2.500 Euro dotierten Sonderpreis „Beste der Besten“ für besondere Leistungen in der beruflichen Weiterbildung wurde Chantal Richter ausgezeichnet, die ihre Prüfung zur „Geprüften Personalfachkauffrau“ bei der IHK für Rheinhessen mit 91,5 Punkten abgelegt hat – als Beste von mehr als 1.000 Prüfungsteilnehmern.

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN



Norbert Becker (rechts) mit Oliver Schulze und Wolfgang Werner.

INFO

Gegründet wurde die Mainzer Kaffeemanufaktur 1926 in einem Hinterhof in der Neustadt. Inzwischen ist der Betrieb in den Südwesten von Mainz gezogen, an den Layenhof. Kaffee gibt es vor Ort, im Online-Shop und auch immer mehr in regionalen Edeka-, Rewe- und Globus-Märkten. Bei dieser Entwicklung spielt für Inhaber Norbert Becker lebenslanges Lernen eine große Rolle. Die acht Mitarbeiter sind fast alle Quereinsteiger.

3 Fragen an...

Norbert Becker, Inhaber der Mainzer Kaffeemanufaktur

? Herr Becker, wie sind Sie in die Kaffee-Branche gekommen?

Zunächst als Kunde. Der Inhaber war damals schon knapp 80 – und ich hatte Angst, dass ich irgendwann keinen guten Kaffee mehr bekomme... 2003 hat er mir dann gesagt, dass er die Manufaktur gerne abgeben würde – und nach 15 Monaten Lehrzeit bei ihm habe ich sie übernommen. Vorher war ich Vertriebsleiter in der Büromöbelbranche.

So wie Sie sind fast alle Ihre Mitarbeiter Quereinsteiger...

Ich selbst bin gelernter Tischler und habe einen Abschluss als technischer Betriebs-

wirt. Unsere Buchhalterin hat Goldschmiedin gelernt. Einer unserer Baristas ist ursprünglich Drucker, staatlich geprüfter Informationsdesigner, Werbefachwirt und Multimediagestalter – das kommt unserem Außenauftritt sehr zugute.

Warum setzen Sie auf Quereinsteiger?

Jeder braucht Chancen zum lebenslangen Lernen. Und jeder hat verborgene Talente. Außerdem interessiert mich, was hinter der Fassade ist. Ich suche Allrounder, inzwischen auch oft über Facebook.

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

Ihre Personalabteilung ist überlastet?

Neueinstellungen in diesen Positionen grenzen ans Unmögliche?

Lassen Sie sich von unseren professionalen Payroll-Services unterstützen – damit Sie sich wieder um Ihr Kerngeschäft kümmern können!

THE PAYROLL COMPANY

TPC Payroll Services vom Standard- bis zum Premium-Service für Klein- und mittelständische Unternehmen...

wir haben das passende Leistungspaket für Ihre Lohn- und Gehaltsabrechnungen

www.thepayrollcompany.de Tel.: 0208-30996160

Wir stellen ein!

ISB | Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz
ZUKUNFT. FÖRDERN. WERTE SCHAFFEN.

Zukunft. Fördern. Werte schaffen. Hierfür stehen wir als Förderbank des Landes Rheinland-Pfalz. Denn mit der Umsetzung der Förderprogramme von Bund, Land und ISB sorgen wir dafür, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, die Wirtschaft zu stärken und eine stabile Infrastruktur sicherzustellen – für die Menschen, die Unternehmen und die Kommunen im Land.

Für diese anspruchsvollen Aufgaben suchen wir aktuell in den Aufgabengebieten der IT, der Wirtschaftsförderung, der Wohnraumförderung und im Personalwesen engagierte Mitarbeitende in verschiedenen interessanten Positionen.

Die vollständigen Ausschreibungen sowie weitere spannende Herausforderungen finden Sie im Karriereportal unserer Homepage unter www.isb.rlp.de/jobs





startup@school

SCHULEN UND WIRTSCHAFT VERNETZEN

Vielen Schülerinnen und Schülern fehlen wirtschaftliche Grundkenntnisse, was den Start in die Ausbildung für Unternehmen und Auszubildende erschwert. Auch im Studium wird unabhängig von der Studienwahl oft ökonomisches Basiswissen vorausgesetzt. Hier setzt das Bildungsprojekt startup@school an, das Jugendliche bereits in der Schule mit Wirtschaftsthemen in Berührung bringt und Einblicke in Unternehmen bietet. Wie das funktioniert, zeigt eine Auswahl der Projekte.

Projektwoche Nachhaltigkeit Otto-Schott-Gymnasium Mainz

Die IHK für Rheinhesen begleitete mit startup@school die Schülerinnen und Schüler durch die „Globalen Tage“ an ihrer Schule. Die Projektgruppe „Nachhaltigkeit in Unternehmen und Wirtschaft“ beschäftigte sich in Workshops, Gruppenarbeiten, Interviews und einem Unternehmensbesuch bei den Mainzer Stadtwerken mit den unterschiedlichen Säulen der Nachhaltigkeit: Ökonomie, Ökologie und Soziales. Zudem führten die Jugendlichen Interviews mit Unternehmen wie der Werner & Mertz GmbH, Wehr & Weissweiler, Green Mama Solutions und DB Cargo.

AG startup@school Otto-Schott-Gymnasium Mainz

Das Otto-Schott-Gymnasium hat für startup@school eine eigene AG gegründet: Hier erfahren Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 7 bis 11, wie sie ein eigenes Unternehmen aufbauen – vom Entwickeln einer tragfähigen Geschäftsidee bis zur Umsetzung in die Praxis. Ziel der AG war es, nachhaltige Schulkleidung für die Mitschülerinnen und -schüler zu designen, produzieren zu lassen und dann zu verkaufen. Die

Jugendlichen gestalteten ihr eigenes Schullogo und erhielten bei einem Betriebsbesuch des Mainzer Startups „Druckerbände“ direkt vom Unternehmensgründer Praxistipps zu Einkauf, nachhaltigen Textilien, Marketing und Verkauf.

Kommunikation & Führung: Workshop für Schülerinnen

Realschule plus am Scharlachberg Bingen / Rheingrafen Realschule plus, Würzburg

Die IHK für Rheinhesen bietet extra für Schülerinnen den neuen Workshop „Ich werde Chefin“ an. Dabei geht es unter anderem um Fähigkeiten und Eigenschaften einer erfolgreichen Führungskraft, Frauen in Führungspositionen sowie die duale Berufsausbildung und Karrieremöglichkeiten. Das Format wurde auch am bundesweiten Girl's Day für Schülerinnen unterschiedlicher Schulen in Rheinland-Pfalz umgesetzt.

Schülergenossenschaft: Snack Check Pausenverkauf Realschule plus am Scharlachberg, Bingen

Die Schülerinnen und Schüler im Wahlpflichtfach Hauswirtschaft hatten ein großes Ziel: die Organisation und den Betrieb eines

eigenen Pausenverkaufs. In Kooperation mit der IHK für Rheinhesen und der Volksbank Darmstadt Mainz gründeten sie ihre eigene Schülergenossenschaft. Vom Vorstand über den Aufsichtsrat bis zur Generalversammlung wurden alle Organe einer Schülergenossenschaft aufgestellt. Das IHK-Zertifikat zum Thema „Geschäftsidee & Businessplan“ bescheinigte den Jugendlichen neu erworbene Kompetenzen bei Organisation, Marketing, Personaleinsatz und Verkauf.

AG startup@school: Geschäftsidee & Soziale Kompetenzen Gymnasium Oberstadt

Die Schülergruppe der AG entwickelte selbst eine Geschäftsidee für ein Startup, die sie Schritt für Schritt von der Marktanalyse bis hin zum fertigen Businessplan weiterführte. Die Gründerteams entwickelten Produkte und Dienstleistungen wie eine Nachhilfeplattform, Schmuck und einen Snackautomaten – die sie teilweise auch im Anschluss an das Projekt weiterverfolgen möchten. Zwei Schülergruppen beschäftigten sich im Modul „Soziale Kompetenzen“ anhand praktischer Beispiele damit, sich im Alltag und im Berufsleben kompetent zu verhalten. Die Jugendlichen wurden von Nicolas Katte



Fotos: IHK

unterstützt, einem der Gründer des Mainzer Startups wiwi Digital, der ihnen bei einem Besuch im Gutenberg Digital Hub von seinen Erfahrungen im Gründungsprozess berichtete und Tipps zur Weiterentwicklung ihrer Ideen gab.

**Soziale Kompetenzen –
Projekt KoA – Keiner ohne Abschluss
Erich-Kästner Realschule plus, Wörr-
stadt / Realschule plus am Scharlachberg
Bingen**

Schulabbruch bzw. Verlassen der Schule ohne Abschluss verhindern oft den Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt und verringern so die Chance auf ein selbstbestimmtes

Leben in der Mitte unserer Gesellschaft. In der Projektklasse „KoA“ werden Jugendliche, die ansonsten die Schule ohne Abschluss verlassen hätten, in kleinen Lerngruppen zur Berufsreife geführt und darüber hinaus im Rahmen von Berufsorientierungsmaßnahmen vertieft beruflich orientiert. Insgesamt 14 Realschulen plus bieten diese Möglichkeit an. Die Schülerinnen und Schüler konnten in dem Modul mehr zu Themen wie Teamfähigkeit, Dresscode, Kommunikation und Verhalten im Arbeitsleben erfahren. Ein Betriebsbesuch bei Mc Donald's bot einen spannenden Blick hinter die Kulissen und Praxiseinblicke zu Kundenkontakt und Kommunikation.

MITMACHEN BEI STARTUP@SCHOOL

Das Projekt richtet sich an weiterführende Schulen für die Klassenstufen 7 bis 13. Die Schülergruppen erarbeiten anhand eines gewählten Moduls Inhalte zu wirtschaftlichen Themenfeldern. Um einen direkten Bezug zur Wirtschaft herzustellen, werden die Inhalte durch einen Besuch in einem Partnerunternehmen ergänzt. Der Projektverlauf wird individuell an beteiligte Schulen und Unternehmen angepasst, die Teilnahme ist kostenfrei.

Die IHK für Rheinhesen koordiniert federführend das Projekt, das vom pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz unterstützt wird. Das Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz hat die Schirmherrschaft übernommen.



IHK-Kontakt: Viktoria Braun,
Referentin Fachkräftesicherung,
Bildungsprojekte, Telefon
06131 262-1710, viktorja.
braun@rheinhesen.ihk24.de



ihk.de/rheinhesen/startup-at-school



**Umzüge weltweit
Höhne-Grass GmbH**



- ✓ Firmenumzüge
- ✓ Privatumzüge
- ✓ Lagerung/Selfstorage
- ✓ TÜV-zertifiziert



Günther Höhne Inh. Josef Grass Nachf. GmbH

Johannes-Kepler-Straße 16 ■ 55129 Mainz ☎ Tel.: 06131-959880

➔ www.hoehne-umzug.de ➔ www.sb-lagerhaus.de



„Starke Zukunftsorientierung der Unternehmen“

Doppelte Frauen-Power an der IHK-Spitze: Karina Szwede und Lisa Haus berichten von ihrem Start, ihrer Zusammenarbeit und ihren Plänen.



Fotos: Sascha Kopp

Frau Szwede, wie war Ihr Start als Hauptgeschäftsführerin?

Karina Szwede: Es war ein intensiver Einstieg, mit einem freundlichen, gut vorbereiteten Start im Haus. Highlights direkt am Anfang waren der Sommerabend der Wirtschaft, das Azubi-Festival und die Unternehmensbesuche. Auch durch die Abschiedsfeier von Günter Jertz hatte ich die Gelegenheit, gleich zu Beginn viele Kontakte zu knüpfen.

Frau Haus, in der IHK für Rheinhessen sind Sie zwar nicht neu, aber in der Position als stellvertretende Hauptgeschäftsführerin. Was hat sich für Sie verändert?

Lisa Haus: Jede neue Aufgabe, die ich in der IHK übernommen habe, war rückblickend wie ein neuer Start. Den Übergang habe auch ich als sehr intensiv erlebt. Und auch wenn ich schon in Personalverantwortung war, nehme ich jetzt nochmal deutlich stärker wahr, welche Verantwortung die Hauptgeschäftsführung bedeutet.

Wie läuft die Zusammenarbeit?

Karina Szwede: Vertraut, lebendig und auf Zuruf – eigentlich erstaunlich, da uns wenig Zeit für längere Abstimmungen bleibt. Hier es sicher ein Vorteil, dass wir schon auf IHK-Ebene in Rheinland-Pfalz zusammengearbeitet haben.

Lisa Haus: Das fing mit dem Starterzentren als landesweitem Netzwerk für Gründerinnen und Gründer an. Projekte wie „Women for Leadership“ haben wir ebenfalls gemeinsam erdacht, entwickelt und umgesetzt.

Karina Szwede: Auch für unsere künftigen Schwerpunkte werden wir uns eng abstimmen. Dafür ist es mir erst einmal wichtig zu wissen, wie das Haus aufgestellt ist. Sicher liegen mir Themen wie Personalentwicklung, Serviceangebote in allen Bereichen und die politische Arbeit am Herzen....

Lisa Haus: ... und ich will die Bereiche Bildung und Gründung weiter voranbringen, die ich bisher verantwortet habe.

Karina Szwede: Wir können uns hier gut ergänzen.

Lisa Haus: Auch der Humorfaktor kommt nicht zu kurz...

Frau Szwede, was haben Sie aus den ersten Unternehmensbesuchen in Rheinhessen mitgenommen?

Karina Szwede: Die starke Zukunftsorientierung der Unternehmen. Viele beschäftigen sich mit Nachhaltigkeit und Künstlicher Intelligenz und sind hier schon sehr weit. Beeindruckt hat mich die rheinhessische positive Art, auch mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen. Denn die kamen immer zur Sprache: Bürokratie, oft auch der Umgang mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung, die Sorge um Kosten, ums Personal, die Ausbildungsfähigkeit... Alles große Themen, immer verbunden mit der Frage, wie wir hier am besten unterstützen können.

Beschreiben Sie Ihre Rolle in der IHK in drei Schlagworten...

Karina Szwede: Du zuerst... (beide lachen)

Lisa Haus: Innovationen anstoßen, Mentoring, Dynamik.

Karina Szwede: Orientierung geben, Weiterentwicklung, Verlässlichkeit.

Und die IHK selbst?

Lisa Haus: Auch nur drei Schlagworte? Gut, dann: neue Wege, moderne Dienstleisterin, nah an den Unternehmen – das zeichnet uns besonders hier in Rheinhessen aus.

Karina Szwede: Dann ergänze ich: Selbstorganisation der Wirtschaft, starke Partnerin für starke Unternehmen, persönlicher Service.

Die IHK hat mit sehr vielen unterschiedlichen Menschen zu tun – vom Azubi über Startups und Verantwortliche in der Politik bis zur Vorstandschefin – was ist Ihnen beim Umgang mit allen wichtig?

Karina Szwede: Dazu gehört für mich, dass wir allen auf Augenhöhe begegnen, und, dass wir nahbar sind.

Lisa Haus: Wir hören genau zu, nehmen die Themen ernst und reagieren darauf...

Karina Szwede: ...indem wir gemeinsam nach Lösungen suchen: kürzlich zum Beispiel für ein Industrieunternehmen, das vor der Herausforderung steht, dass viele Jugendliche die durchgehende dreijährige Ausbildung vorzeitig abbrechen...

Lisa Haus: Hier haben wir erst mal im Team überlegt, wo wir ansetzen können, und dann den Kontakt mit Ausbildungspartnern und der Personalabteilung des Unternehmens gesucht, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Natürlich können wir den gesetzlichen Rahmen nicht ändern. Aber wir können uns darin bewegen, ohne an der Qualität der Ausbildung Abstriche zu machen.

Was ist Ihre Vision und Mission für die IHK?

Lisa Haus: Mir ist es wichtig, eine neue Perspektive in die IHK-Arbeit und -führung einzubeziehen – damit wir mit neuen Ideen und einem zeitgemäßen Führungsstil Fachkräfte gewinnen und halten. Schließlich sind wir nur so gut, wie unser Haus aufgestellt ist.

Karina Szwede: Eine starke Präsenz ist für mich entscheidend, damit wir für die Wirtschaft auch in unsicheren Zeiten eine verlässliche Partnerin sind. Dazu gehört es auch, Rheinhessen als gesamte Region zu stärken, auch durch die enge Zusammenarbeit unserer IHK-Standorte in Mainz, Bingen und Worms. Unsere IHK ist eine 226 Jahre alte, ehrwürdige Dame – gleichzeitig ist sie sehr jung geblieben: Sie stellt sich immer wieder neuen Themen, die Unternehmen voranbringen, unterstützt von einem starken Team, in dem jeder in seinen Aufgabefeldern sein bestes einsetzen kann. Deshalb wird es auch noch in den nächsten 226 Jahren eine IHK geben.

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

ZUR PERSON

Karina Szwede ist seit 1. Juli 2024 Hauptgeschäftsführerin der IHK für Rheinhessen. Die Rheinland-Pfälzerin war zuvor bei der IHK Koblenz als stellvertretende Hauptgeschäftsführerin und Geschäftsführerin Unternehmensservice/Personal tätig. Ihre berufliche Karriere startete sie nach dem zweiten Staatsexamen in Rechtswissenschaften 1998 bei der Auslandshandelskammer in Polen. Es folgten weitere Stationen in leitenden Funktionen bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer in Berlin sowie der Auslandshandelskammer Slowakei. Die 53-Jährige ist auch in ihrer Freizeit gerne international unterwegs. Sie lebt mit ihrer Familie in Rheinhessen.

Lisa Haus ist seit 1. Juli 2024 stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der IHK für Rheinhessen. Die Rheinessin ist seit zehn Jahren für die IHK tätig, zuletzt hat sie als Geschäftsführerin die Geschäftsbereiche Bildung und Unternehmensservice verantwortet. Während ihres Studiums der Politikwissenschaften, Anglistik und Bildungswissenschaften war sie zusätzlich bei der DFS Deutsche Flugsicherung GmbH im Bereich Unternehmenskommunikation tätig, mit Schwerpunkt auf Politische Angelegenheiten und Umweltmanagement. Die 34-Jährige ist begeisterte Skifahrerin und im Großen Rat des Mainzer Carneval Club 1899 engagiert.

Neue IHK-Geschäftsführerin am Standort Worms

Die IHK für Rheinhessen hat eine neue Geschäftsführerin an ihrem Standort Worms: Nina Macher ist im Juni innerhalb der Nibelungenstadt aus der Wissenschaft in die Wirtschaft gewechselt.

Vor ihrem Start bei der Industrie- und Handelskammer war sie bei der Hochschule Worms als Leiterin des Stabsbereichs Forschung und Transfer für den Bereich Wissens- und Technologietransfer und das Alumni-Management verantwortlich.

„Ich freue mich darauf, die Vernetzung innerhalb unserer Region weiter auszubauen – dazu gehört auch die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft“, sagt Nina Macher. Den IHK-Standort Worms will sie als Schnittstelle von zwei Wachstumsregionen stärken – sowohl mit Blick auf das Rhein-Main-Gebiet und die IHK-Standorte Mainz und Bingen als auch mit Blick auf die Metropolregion Rhein-Neckar.

Nach ihrem Diplom-Abschluss in Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Controlling an der Hochschule Mainz war Nina Macher zunächst bei einem Bauunternehmen und später einem Ingenieurbüro mit Schwerpunkt Medizintechnik im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Vertrieb tätig. An die Hochschule Worms wechselte sie im Jahr 2017, nachdem sie zuvor den Aufbau des Alumni-Managements und der Unternehmenskontakte an der Hochschule Mainz übernommen hatte. Die gebürtige Frankfurterin ist in Rheinhessen aufgewachsen, wo sie bis heute lebt.

Sie übernimmt die Geschäftsführung von Tim Wiedemann, der bei der IHK für die Pfalz das Kompetenzfeld Regionales und Kundenbetreuung übernommen hat.

Foto: Alexander Seil



Gold für den „Bandleader der Wirtschaftsregion“

Über zwei Jahrzehnte hinweg hat er mehr als 42.000 Unternehmen eine starke Stimme gegeben und die IHK für Rheinhessen als Dienstleisterin für die regionale Wirtschaft geprägt und vorangebracht: Bei seinem Abschied aus dem Amt des Hauptgeschäftsführers ist Günter Jertz für seinen herausragenden Einsatz für die Wirtschaftsregion mit der Verdienstmedaille der Industrie- und Handelskammer in Gold ausgezeichnet worden.



ZUR PERSON

Nach zwanzig Jahren in der Geschäftsführung der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen hat Günter Jertz (63) sein Amt als Hauptgeschäftsführer zum 30. Juni 2024 niedergelegt. Der gebürtige Mainzer war 2014 zum Hauptgeschäftsführer der IHK berufen worden, die für 42.000 Unternehmen in Rheinhessen steht. Zuvor war er zehn Jahre als Geschäftsführer für die Bereiche International, Startup-Förderung sowie Innovation verantwortlich. Vor seiner Tätigkeit für die IHK war Jertz als ausgebildeter Redakteur Redaktionsleiter der Allgemeinen Zeitung Mainz.

theater-Intendant Markus Müller im Interview mit dem Musikkenner. Mit Ben Carter und Miyeon Eom hatte er starke musikalische Unterstützung mit in die IHK gebracht, sodass Jertz mit „Always look on the bright side of life“, „I won't back down“ und dem „Pirate King“ aus „Die Piraten von Penzance“ verabschiedet werden konnte

Jertz betonte die gute Zusammenarbeit über alle politischen Ebenen hinweg: „Ihnen allen, die Sie Rahmenbedingungen für unsere Zukunft gestalten, möchte ich nochmals herzlich für das Vertrauen und die hervorragende Zusammenarbeit danken. Das gilt besonders für unsere vielen engagierten Unternehmerinnen und Unternehmern im IHK-Ehrenamt.“ Seinen Nachfolgerinnen wünsche er, dass sie weiterhin auf diese starke Unterstützung aus der Unternehmerschaft bauen können. Karina Szwede und Lisa Haus sind zum 1. Juli 2024 als Hauptgeschäftsführerin und stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der IHK für Rheinhessen gestartet.

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

Bei der feierlichen Verabschiedung am 3. Juli im großen Saal der IHK würdigte IHK-Präsident Dr. Marcus Walden den Mainzer Macher und Musikkenner: „Sie hatten das Ohr immer sehr nah an Menschen, Unternehmen und Politik in Rheinhessen und Rheinland-Pfalz. Damit ist es Ihnen gelungen, als meinungsstarke Stimme für die regionale Wirtschaft bei den politisch Verantwortlichen Akzente zu setzen – ob für den Ausbau der Infrastruktur, den Abbau von Bürokratie, das Management von Gewerbeflächen oder jüngst zum Thema Wohnraum für Fachkräfte.“

Wie ein Bandleader habe Jertz mit seiner Persönlichkeit und klarer Kommunikation die richtigen Menschen zusammengebracht – und sich nie gescheut, kritische Themen

anzupacken. In der IHK selbst habe er den Ausbau der Social-Media-Kanäle, Digitalisierungsangebote sowie neue Formate für die Fachkräfteentwicklung vorangetrieben und die Institution mit einem Personalentwicklungskonzept „weiblicher und jünger“ gemacht.

Bei der Abschiedsfeier mit gut 150 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport und Gesellschaft würdigten Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt, Innenminister Michael Ebling, DIHK-Präsident Peter Adrian und Bürgermeister Günter Beck das starke Fundament, das Günter Jertz für den offenen, konstruktiven Dialog zwischen Politik und Wirtschaft geschaffen habe. Akzente zum Thema Musik setzte Staats-



„ Mit Günter Jertz verabschiedet die IHK für Rheinhessen einen visionären und engagierten Hauptgeschäftsführer. Von der Etablierung branchenübergreifender Digitalisierungsangebote für Unternehmen über die Förderung von Existenzgründungen, insbesondere von innovativen Startups, bis hin zum Ausbau des internationalen Geschäfts für die Region hat er die Aktivitäten der IHK für Rheinhessen stetig weiterentwickelt und vorangetrieben und damit einen wichtigen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit unserer Region geleistet. Günter Jertz hat sich stets als Dienstleister für die regionale Wirtschaft verstanden und deren Anliegen im engen Austausch mit der Politik eingebracht. Ich danke ihm für die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Daniela Schmitt, Ministerin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz



„ Lieber Herr Jertz, durch Ihren unermüdlichen Einsatz haben Sie mit dazu beigetragen, dass die IHK für Rheinhessen das ist, was sie heute ist: ein moderner und zukunftsorientierter Dienstleister. Ob Digitalisierung, Startup-Förderung oder die Modernisierung der dualen Ausbildung – Sie haben gezeigt, wie man anspruchsvolle Themen meistern kann!

Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK)



„ Günter Jertz war manchmal als Journalist ‚Bad to Me‘, und trotzdem dachte man nie, wenn er anrief: ‚Don't Bother Me‘. Denn er war akribisch, fair in seiner Analyse, seinen Leserinnen und Lesern und seiner Heimatstadt verpflichtet und er war jemand, der versuchte, die Menschen zusammenzubringen, nicht zu spalten, der sagte: ‚Come Together‘. Es war eine faire Berichterstattung, die auch ein Vorbild für den politischen Diskurs war. All das hat Günter Jertz auch als IHK-Geschäftsführer ausgezeichnet.

*Günter Beck, Bürgermeister der Landeshauptstadt Mainz
(Abschiedsworte für Beatles-Fan Günter Jertz mit Song-Texten seiner Lieblingsband)*



„ Wie kaum ein anderer war Günter Jertz in den vergangenen Jahrzehnten mit der rheinhessischen Wirtschaft verbunden. Er hat sich stets engagiert für die rund 42.000 Unternehmen in der Region eingesetzt und kann stolz darauf sein, der Politik immer ein kritischer, aber auch konstruktiver Partner gewesen zu sein. Mit großem persönlichen Einsatz hat er zur Weiterentwicklung der Industrie- und Handelskammer Rheinhessen beigetragen.

Michael Ebling, Minister des Innern und für Sport des Landes Rheinland-Pfalz

VIELFALT

in der Region

 **IHK** Rheinhessen

heimat
shoppen

Heimat shoppen 2024 – die bundesweite Imagekampagne für lebendige Innenstädte

Alzey 30. August - 7. September
Bingen 30. August - 9. September
Büdesheim 30. August - 9. September

Worms 5. - 14. September
Mainz 13. - 15. September
Ingelheim 14. - 29. September

ihk.de/rheinhessen/heimatshoppen
 #heimatshoppen

„Einsatzfreude kennt keine Altersgrenzen“

Jede Wirtschaftsregion kann nur so gut sein wie die Menschen, die sich für sie engagieren. Dazu gehören auch die Sachverständigen, die in der Industrie- und Handelskammer im Einsatz sind. Drei von ihnen hat die IHK zu ihrem Abschied aus dem Ehrenamt für ihren jahrzehntelangen Einsatz ausgezeichnet.



„Sie sind die besten Beweise, dass Leidenschaft und Einsatzfreude keine Altersgrenzen kennen“, würdigte IHK-Präsident Dr. Marcus Walden die drei Sachverständigen mit der Plakette der Industrie- und Handelskammer. Jürgen Behle (linkes Foto, rechts neben IHK-Präsident Dr. Marcus Walden) war knapp drei Jahrzehnte ehrenamtlich für die Wirtschaftsregion Rheinhausen im Einsatz: Seine Expertise brachte er schon während seiner Zeit beim Siemens-Konzern in den Sachverständigenausschuss der IHK ein. Weiterhin wurde er in die IHK-Vollversammlung gewählt, engagierte sich im Industrieausschuss, im Ausschuss Innovation & Technologie, im Ausschuss Digitalisierung / IT / Medien sowie bundesweit im DIHK-Ausschuss für Gesundheitswirtschaft. „Mit Ihrer starken unternehmerischen Erfahrung, Ihrer Entscheidungsfreudigkeit und Ihrer Fähigkeit, Themen auf den Punkt zu bringen, haben Sie alle beeindruckt, die mit Ihnen zusammenarbeiten durften“, betonte IHK-Präsident Walden, und hob besonders des-

sen Rolle als Ratgeber und Moderator in der Zeit als langjähriger Vorsitzender des Sachverständigenausschusses hervor.

Prof. Dr. Gunter Schaumann (rechtes Bild, links) hat als früherer SCHOTT-Abteilungsleiter auf vielen Ebenen Verantwortung übernommen, darunter zwei Amtszeiten in der IHK-Vollversammlung und 16 Jahre als stellvertretender Vorsitzender des IHK-Sachverständigenausschusses. Sein Know-how brachte er ebenso im Industrieausschuss, im Umweltausschuss und im Innovations- und Technologieausschuss der IHK ein. „Ein so starkes und langjähriges Engagement kommt nicht alle Tage vor – und es ist mir eine Ehre, Sie im Alter von 85 Jahren dafür würdigen zu dürfen“, gratulierte IHK-Präsident Walden. Zudem gelte Schaumann im Bereich effiziente und regenerative Energienutzung als Wegbereiter, unter anderem durch seine Initiative im Klimaschutzbeirat Mainz sowie als Mitinitiator des Energietags Rheinland-Pfalz und der Mainzer Stiftung für Klimaschutz und Energieeffizienz.

Rainer Müller hat sein Engagement im Jahr 1983 bei den Wirtschaftsunioren Worms begonnen und im Anschluss mehrere Jahrzehnte im Sachverständigenausschuss der IHK zur Qualitätssicherung beigetragen. Ebenso war er im Handelsausschuss der IHK aktiv, wurde zusätzlich für zwei Amtszeiten in die IHK-Vollversammlung gewählt und war von 2003 bis 2008 Teil des IHK-Präsidiums. Marcus Walden dankte ihm dafür im Namen der IHK: „Es war ein Gewinn für das IHK-Netzwerk, dass sie uns so lange erhalten geblieben sind.“

Fotos: IHK

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

SACHVERSTAND IST GEFRAGT

Sie helfen, wenn eine unabhängige fachliche Information oder Beratung benötigt wird, ein Schaden beurteilt, eine Sache bewertet, ein fachlicher Streit außergerichtlich geklärt oder zu Beweis Zwecken der tatsächliche Zustand eines Gegenstandes festgestellt werden soll: Die Nachfrage nach dem Know-how von Sachverständigen nimmt europaweit zu. Dabei stehen Unternehmen, Gerichte wie auch Verbraucher vor der Kernfrage: wie einen qualifizierten Sachverständigen finden? Sachverständigen ist gefragt, besonders in Bereichen wie Bau-, Heizungs- und Sanitärtechnik, KFZ-Wesen und Immobilienbewertung.

Deshalb will der neu konstituierte Sachverständigenausschuss der IHK für Rheinhausen neue Wege gehen, um Sachverständige zu gewinnen. Geplant ist unter anderem ein After-Work-Treffen zwischen Interessenten und langjährigen Sachverständigen.



IHK-Kontakt: Alexa Gádi,
Abteilungsleiterin Recht,
Telefon 06131 262-1305,
alex.gadi@rheinhausen.
ihk24.de

Zwei Abschiede zum Sommerabend

Rund 600 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien konnten VRM, IHK und Handwerkskammer beim 13. Sommerabend der Wirtschaft im Garten der VRM begrüßen.

Dieser stand im Zeichen von zwei Abschieden: dem Ende der Amtszeit von Malu Dreyer als Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, die sich zwei Wochen vor der Wahl ihres Nachfolgers Alexander Schweitzer nochmal persönlich von den Gästen verabschiedete. Zudem fiel der Termin des Sommerabends auf den letzten Arbeitstag von Günter Jertz als IHK-Hauptgeschäftsführer: Nach 20 Jahren an der IHK-Spitze verabschiedete sich der frühere AZ-Redaktionsleiter dort, wo er auch seine berufliche Laufbahn begonnen hatte.

Durch den Abend begleitete Chefredakteur Dennis Rink, mit kurzen Interviews mit Prof. Dr. Ralf Kiesslich, dem Vorstandsvorsitzenden und Medizinischen Vorstand der Universitätsmedizin Mainz, VRM-Geschäftsführer Joachim Liebler, IHK-Präsident Dr. Marcus Walden und Handwerkskammer-Präsident Hans-Jörg Friese.



Fotos: IHK/Alexander Sell



„Den konstruktiven Dialog fortsetzen“

Bei den Antrittsbesuchen von IHK-Präsident Dr. Marcus Walden am 6. Mai in der Staatskanzlei, und wenige Tage später beim damaligen Arbeitsminister Alexander Schweitzer, hat wohl kaum jemand geahnt, wie schnell die politischen Verantwortlichkeiten wechseln würden. Die Bedeutung des Austauschs auf allen politischen Ebenen ist geblieben. Aus aktuellem Anlass dazu ein paar Schlaglichter.

Foto: Staatskanzlei RLP / Pulkowski



Antrittsbesuch in der Staatskanzlei im Mai: Austausch mit der damaligen Ministerpräsidentin Malu Dreyer über konkrete Maß-

nahmen zur Fachkräftesicherung, Innovationsförderung, Frauen in der Wirtschaft und den Bürokratieabbau. Ihre klare Botschaft: Weltoffenheit ist ein gesamtgesellschaftliches Ziel im Kampf gegen Fachkräftemangel.

Dreyer begrüßte insbesondere die von der Vollversammlung der IHK für Rheinhessen im März 2024 verabschiedete Resolution, mit der die Unternehmerinnen und Unternehmer Stellung gegen jegliche Form von Extremismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit beziehen. „Die IHK Rheinhessen hat sich zu ihrer Verantwortung zum Schutz von Demokratie und Menschenrechten bekannt.

Insbesondere in den heutigen Zeiten globaler Märkte sind eine gelebte Willkommenskultur und Weltoffenheit der handelnden Akteure unerlässlich.“

Weitere Gespräche im ersten Halbjahr, um die Themen der Unternehmen gegenüber der Politik zu platzieren, liefen mit Finanzministerin Doris Ahnen, Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt, Innenminister Michael Ebling sowie – mit Blick in die Metropolregion RheinMain – mit dem neuen Chef der hessischen Staatskanzlei, Benedikt Kuhn.

Foto: Staatskanzlei RLP / Pulkowski



Biotechnologie-Beirat im Mai: Die enge Zusammenarbeit von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft zu dieser Zukunftsbranche bringt Rheinland-Pfalz und die Region Rheinhessen europa- und weltweit nach vorne. In der fünften Sitzung ging es unter anderem um das Gewinnen von Fachkräften. Der Biotechnologie-Beirat berät die Landesregierung strategisch.



Austausch zur Wirtschaftslage im Juni: IHK-Präsident Dr. Marcus Walden und die neue rheinhessische IHK-Spitze Karina Szwede und Lisa Haus im Dialog mit der wirtschaftspolitischen Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Julia Klöckner, gemeinsam mit dem Verleger Matthias Ess aus deren Wahlkreis. Dabei ging es um wirtschaftspolitische Signale, die Unternehmen brauchen, um dauerhaft Investitionen in Deutschland und der Region zu halten.

Foto: Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung RLP

Dialog im Arbeitsministerium im Mai: Austausch des damaligen Ministers und heutigen Ministerpräsidenten Alexander Schweitzer mit IHK-Präsident Dr. Marcus Walden und dem damaligen IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz über Digitalisierung in der Wirtschaft, Demografie auf dem Arbeitsmarkt und die neue Initiative „Jobcoach 24plus“. „Jetzt



geht es darum, den konstruktiven Dialog fortzusetzen“, machte Walden deutlich.

nexxt-change Unternehmensbörse

INFORMATION

Die IHK für Rheinhessen veröffentlicht Angebote von Unternehmen auf Partnersuche, Angebote zur Übernahme von Unternehmen sowie Nachfragen von Existenzgründungswilligen.

Die Vermittlung rein finanzieller Beteiligungen sowie eine Unternehmens- oder Immobilienvermittlung ist ausgeschlossen. Anfragen werden, wenn der Einsender nichts anderes bestimmt, der zuständigen IHK oder dem Anfragenden zugeleitet mit der Bitte, den Kontakt selbst herzustellen.

Die Börse und die Bedingungen zu ihrer Verwendung finden sich unter:



nexxt-change.org



IHK für Rheinhessen
Christian Redeke
Telefon 06131 262-1705
Fax 06131 262-2705
christian.redeke@rheinessen.ihk24.de

Verkaufsangebote

Unternehmen für Herstellung und Handel von Motorrad-Garagen sucht Nachfolger
MZ-A 10/24

+++++

Garten- und Landschaftsbaubetrieb zu verkaufen
MZ-A 9/24

+++++

Handelsvertretung für Spiel-Sport- und Freizeitanlagen
MZ-A 8/24

+++++

Nachfolger gesucht! EH für Gardinen, Markisen, Bodenbeläge auf 800 qm
MZ-A 7/24

+++++

Nachfolge für traditionsreiche Buchhandlung in Rheinhessen gesucht
MZ-A 6/24

+++++

Alteingesessenes Schreibwarengeschäft
MZ-A 5/24

+++++

Ofenstudio in der Rhein-Main Region zu übergeben
MZ-A 3/24

+++++

Regionales Spirituosenundernehmen mit starker Marke zu verkaufen
MZ-A 2/24

+++++

Nachfolgesuch für etabliertes Ingenieurbüro für Tragwerksplanung
MZ-A 27/23

+++++

Frauenfitnessstudio Mrs.Sporty in Ingelheim sucht Nachfolge
MZ-A 26/23

+++++

Agentur für Kommunikation und Medien aus Altersgründen abzugeben
MZ-A 25/23

+++++

LED-Werbewand - Werbung, die bewegt
MZ-A 24/23

+++++

KÖNIG
IMMOBILIEN
Ein gutes Gefühl

über 20 Jahre Markterfahrung | über 30 Jahre Markterfahrung

... und immer noch mit viel Leidenschaft dabei!

Rundum-sorglos-Service
für Ihren Immobilienverkauf
in Mainz und Umgebung.

06 131 99 51 0

www.koenig-mainz.de | [koenigmainz](https://www.instagram.com/koenigmainz)

Verkauf Pflege- und Betreuungsdienst in Mainz

MZ-A 22/23

+++++

Renommiertes und traditionsreiches Elektronikunternehmen
MZ-A 20/23

+++++

Frauenfitnessstudio Mrs. Sporty in Mainz sucht Nachfolger

MZ-A 18/23

+++++

Ladengeschäft sucht neuen Eigentümer
MZ-A 14/23

Kaufgesuche

Langjährig erfahren im Vertrieb mit technischem und kaufmännischen Hintergrund
MZ-G 1/24



Your home of success.



Sie suchen:

Ein Büro, Konferenzräume oder eine Geschäftsadresse...

...oder vielleicht einen professionellen Telefondienst für Ihre Urlaubsvertretung?

Flexibel, schnell und unkompliziert.

Wir übernehmen das für Sie!
Mehr Informationen auf unserer Website.

www.ecos-workspaces.com/mainz
mainz@ecos-workspaces.com
Tel.: +49 6131 921-0



in v @ f

IHK-Termine International

- | | |
|---|--|
| 27.08. Webinar: Entsendung von Mitarbeitern – Einsätze in China | 08.10. Webinar: Entsendung von Mitarbeitern – Einsätze in Spanien |
| 28.08. Lieferantenerklärungen 2024 – verstehen, ausstellen und anwenden | 10.10. Regionalforum Afrika |
| 28.08. Einreihung von Waren in den Zolltarif – richtig tarifieren mit dem EZT | 11.10. Online-Sprechstunde Business Scout |
| 29.08. Webinar: (Re-) Exportkontrolle China | 30.10. AHK-Ländersprechtag Indien |
| 03.09. AHK-Ländersprechtag südliches Afrika | 06.11. Webinar: Entsendung von Mitarbeitern – Einsätze in den Niederlanden |
| 04.09. Webinar: Entsendung von Mitarbeitern – Einsätze in Indien | 13.11. AHK-Ländersprechtag Türkei |
| 05.09. AHK-Ländersprechtag Algerien | 14.11. Webinar: EZT-Online |
| 09.09. Webinar: Zoll und Einfuhrumsatzsteuer – Häufige Fragestellungen zum Vorsteuerabzug | 18.11. AHK-Ländersprechtag Südkorea |
| 12.09. AHK-Ländersprechtag China | 26.11. Export- und Zollabwicklung EU und Drittländer |
| 17.09. AHK-Ländersprechtag Großbritannien | 27.11. AHK-Ländersprechtag Kroatien |
| 18.09. AHK-Ländersprechtag Philippinen | 28.11. AHK-Ländersprechtag Marokko |
| 18.09. Akkreditive in der Praxis | 29.11. AHK-Ländersprechtag Finnland |
| 25.09. IHK-Netzwerk Zoll Rheinhessen | 02.12. AHK-Ländersprechtag Mexiko |
| 26.09. Webinar: Entsendung von Mitarbeitern – Einsätze in Polen | 04.12. AHK-Ländersprechtag Portugal |
| 01.10. Just Transition | |
| 07.10. AHK-Ländersprechtag Niederlande | |



Weitere Infos und Anmeldung unter rheinhessen.ihk24.de/international

Wollen Sie immer über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden bleiben? Dann abonnieren Sie unseren kostenfreien Newsletter unter:



rheinhessen.ihk24.de/news

NETZWERK INDIEN IN RHEINLAND-PFALZ



Der indische Markt gilt als einer der dynamischsten Wachstumsmärkte in Asien, besonders in den Bereichen Industrie und Dienstleistungen. Unternehmen ziehen es zunehmend in Betracht, in Indien zu investieren. Das liegt zum einen an den vergleichsweise niedrigen

Arbeitskosten und einer gut ausgebildeten Bevölkerung, zum anderen an der rapide steigenden Kaufkraft, die Indien zu einem attraktiven Produktionsstandort und einem riesigen Absatzmarkt macht.

Deutsche Unternehmen spielen dabei eine bedeutende Rolle: Der Deutsch-Indischen Handelskammer (AHK) zufolge sind bereits mehr als 1.800 deutsche Unternehmen mit eigenen Niederlassungen in Indien präsent. Besonders stark vertreten sind Branchen wie Automobil, IT, Werkzeugmaschinen, Nahrungsmittel, Biotechnologie/Pharmazie, Energie und Textil.

Trotz der vielversprechenden Möglichkeiten ist das Geschäft in Indien eine Herausforderung, die eine gründliche Vorbereitung und die richtigen Partner erfordert. Dies gilt auch für Unternehmen aus Rheinland-Pfalz, die Interesse an einer Marktpräsenz in Indien haben oder bereits aktiv sind.

Um rheinland-pfälzischen Unternehmen den Einstieg und die Expansion in den indischen Markt zu erleichtern, ist 2024 der India Desk bei der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen eingerichtet worden. Dieser arbeitet eng mit der Auslandshandelskammer (AHK) Indien zusammen und fungiert als Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Indien-Geschäft. Durch das umfangreiche Netzwerk der AHK-Experten vor Ort in Indien sowie die Beratungsmöglichkeiten bei der IHK sollen Unternehmen in Rheinland-Pfalz optimal dabei unterstützt werden, ihre Marktchancen in Indien zu nutzen und erfolgreich zu expandieren.



IHK-Kontakt:

Elvin Yilmaz, Abteilungsleiterin International,
Telefon 06131 262-1700,
elvin.yilmaz@rheinhessen.ihk24.de

„Aus der KI kann nur das rauskommen, was vorher reingesteckt wurde“

Datenschutz und Arbeitsrecht, Nachhaltigkeit und Kriminalität – die juristischen Herausforderungen, denen die Unternehmen sich stellen müssen, werden immer mehr. Beim fünften „Tag des Rechts“ brachte die IHK für Rheinhausen gemeinsam mit der Rechtsanwaltskammer vier Rechtsanwälte aufs Podium, die rechtliche und praktische Tipps gaben. Wir haben sie nach ihren Schlüssel-Botschaften gefragt.



Kathrin Kapischke, Rudolf & Vossberg, Mainz

Frau Kapischke, was gibt es Neues im Arbeitsrecht?

„Seit der Legalisierung von Cannabis im April 2024 ist auch der Umgang damit am Arbeitsplatz ein Thema. Neben der Ergänzung von eventuell bestehenden Rauch- und Alkoholverboten um den Cannabiskonsum sollten auch betriebliche Regelungen zur Suchtprävention überprüft und eventuell angepasst werden. Darüber hinaus muss in Bereichen, in denen Beschäftigte Maschinen und Fahrzeuge führen, klar geregelt sein, dass eine Arbeitsaufnahme unter dem Einfluss von Cannabisprodukten nicht erlaubt ist.“



Sabine Heukrot-Bauer, Bette Westenberger Brink, Mainz

Was sollten Unternehmen für einen rechtssicheren Umgang mit Künstlicher Intelligenz unbedingt beachten?

„Bevor es rechtlich ganz tief in das Thema KI eintaucht, sollte jedes Unternehmen sich überlegen: Aus der KI kann nur das rauskommen, was vorher reingesteckt wurde. Daher ist Vorsicht angebracht, wenn innerhalb eines Unternehmens KI-Werkzeuge genutzt werden, die auch öffentlich im Einsatz sind, etwa ChatGPT für Texte oder AI Image Creator für Bilder handelt. Die Inhalte, die ausgeworfen werden, sind gegebenenfalls urheberrechtlich geschützt. Im Übrigen steht mit dem AI-Act eine einheitliche Verordnung für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Europäischen Union bevor. Wer jetzt eine eigene KI entwickelt, wird unter anderem diverse Dokumentations- und Transparenzpflichten zu beachten haben. Künftig muss unter anderem darüber informiert werden, dass eine KI für die Erstellung von Inhalten genutzt wurde.“



Christian Faber, Bette Westenberger Brink, Mainz

Herr Faber, sind die Regelungen zu Lieferketten Fluch oder Segen für die rheinhessischen Unternehmen?

„Beides. Wir alle leben in einer Welt, in der auch Wirtschaft und Handel nachhaltig und fair gestaltet werden sollen. Dafür haben die deutsche Politik wie auch Europa Regelungen geschaffen. Diese bezwecken den Schutz der Menschenrechte und würdigen Arbeitsbedingungen und Schutz vor Umweltzerstörungen auch in internationalen Handelsbeziehungen und Lieferketten, sodass Lieferanten nicht auf Kosten von Beschäftigten in Niedriglohnländern und unser aller Lebensgrundlage Vorprodukte liefern. Das schützt auch den nachhaltigen Erfolg heimischer Unternehmen. Die Regelungen bedeuten aber auch Prüfpflichten, deren Umsetzung vor allem international aufwändig werden kann. Gerade dort, wo der Einblick von weit weg einfach nicht gegeben ist, dürfen heimische Unternehmen nicht in die Pflicht genommen werden. Jedenfalls ist es wichtig, schlanke und wirksame Strukturen zu schaffen, um die Lieferkettengesetze umzusetzen.“

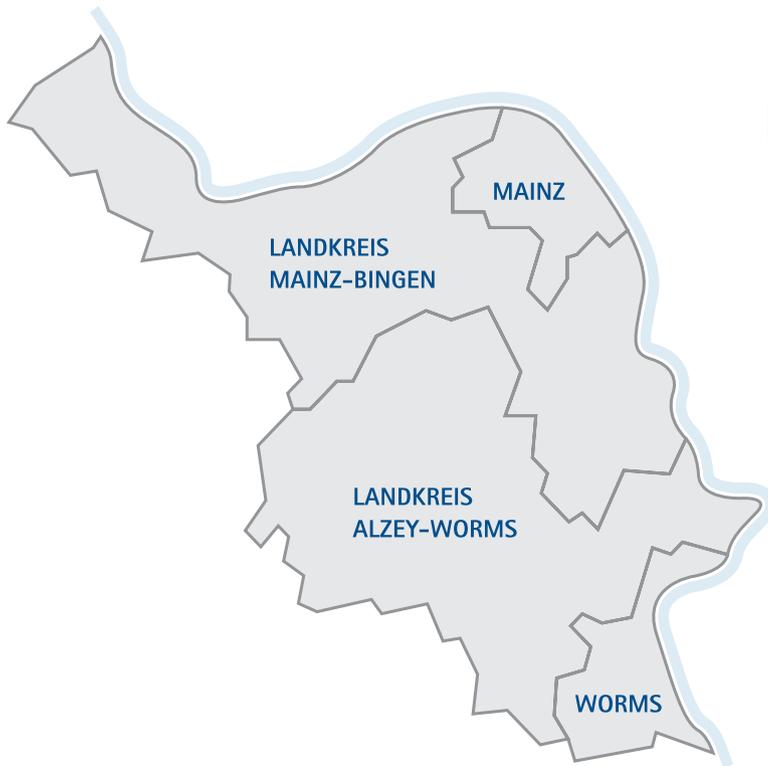


Joachim Zillien, Maurer und Kollegen, Mainz

Herr Zillien, welche Auswirkungen hat die veränderte Geldwäscheaufsicht für die Unternehmen in Rheinhausen?

„Die Geldwäscheproblematik ist bei den Unternehmen angekommen und wird auch immer stärker beachtet. Die Aufsichtsbehörden erhalten deutlich mehr Anfragen dazu, vor allem mit Blick auf den praktischen Umgang mit dem Thema. Dies erlaubt Rückschlüsse auf einen mittlerweile sehr sensiblen Umgang mit Geldwäsche, auch wenn die Maßnahmen der Aufsichtsbehörden nach wie vor von den Betrieben als lästig empfunden werden.“

DIE FRAGEN STELLTE TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



TERMINE

Ausgabe	Anzeigenschluss	Erscheinungstermin
4/2024	22. Oktober	15. November

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Industrie- und Handelskammer für Rheinhausen
Hauptgeschäftsführerin Karina Szweide
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0
ihk.de/rheinhausen
ISSN 2190-6866

Redaktion: Melanie Dietz (V.i.S.d.P.)
Telefon 06131 262-1005
melanie.dietz@rheinhausen.ihk24.de
Mitarbeit: Torben Schröder

Verlag
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main
Geschäftsführung Ralf Zarbock
zarbock.de

Anzeigenleitung
Ralf Zarbock, Telefon 069 420903-75
E-Mail verlag@zarbock.de

Layout und Druck
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG



Das Magazin wird auf umweltfreundlichem
FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.

Anzeigenpreisliste vom 1. Dezember 2023

Ausgabedatum: 13. August 2024

Erscheinungsweise: 4 x im Jahr

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen
der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied
der IHK.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nach-
druck von Texten und Bildern nur auf Anfrage und
mit Quellenangabe gestattet.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde
von uns entweder die männliche oder weibliche
Form von personenbezogenen Hauptwörtern ge-
wählt.

Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung an-
derer Geschlechterzugehörigkeiten. Alle Geschlech-
ter mögen sich von den Inhalten gleichermaßen
angesprochen fühlen.

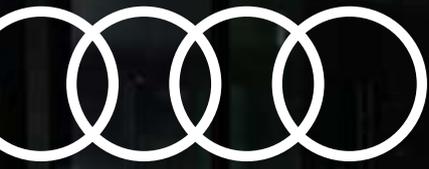
Druckauflage: 17.000
Online-Abonnements: 6.100

Starkes Geschäft in Sicht!

Mit einer Anzeige im Magazin **Report**
erreichen Sie über 23.100 Entscheiderinnen
und Entscheider in der Region Rheinhausen.

Wir beraten Sie gerne:
Armin Schaum, 069/420903-55
armin.schaum@zarbock.de





Audi Business

Bewegt auf mehr als eine Art: Der Audi A3 Sportback.

Jetzt im attraktiven Business Leasing.

Die elegante Silhouette und das ausdrucksstarke Front- und Heckdesign wecken Emotionen. Mit dem neuen Audi A3 Sportback sind Sie zudem digital und voll vernetzt unterwegs. Entdecken Sie den Audi A3 Sportback – jetzt bei uns im Autohaus.

Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden¹:
z. B. Audi A3 Sportback 30 TFSI*

* Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 5,6 l/100 km; CO₂-Emissionen (kombiniert): 127 g/km; CO₂-Klasse: D

Lackierung: Arkonaweiß, MMI Radio plus, 6-Gang-Schaltgetriebe, Sportback, Parkassistent mit Einparkhilfe plus, Audi pre sense front, Audi virtual cockpit, Start-Stop-System, Audi connect Navigation & Infotainment on Demand, kamerabasierte Verkehrszeichenerkennung u.v.m.

Leistung:	85 kW (116 PS)
Vertragslaufzeit:	48 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Leasing-Sonderzahlung:	€ 0,-
Monatliche Leasingrate ohne Dienstleistungen:	€ 219,-
Audi Wartung und Inspektion (monatlich):	€ 28,-

Monatliche Leasingrate

€ 247,- (inkl. Dienstleistungen)

Alle Werte zzgl. der jeweiligen Umsatzsteuer, die jeweils gültige Umsatzsteuer wird gesondert berechnet.

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für Businesskunden¹. Zzgl. Überführungskosten und MwSt. Bonität vorausgesetzt. Gültigkeit bis zum 20.09.2024. Das Angebot ist begrenzt verfügbar und kann vorzeitig beendet werden.

¹ Zum Zeitpunkt der Leasingbestellung muss der Kunde der berechtigten Zielgruppe angehören und unter der genannten Tätigkeit aktiv sein. Zur berechtigten Zielgruppe zählen: Gewerbetreibende Einzelkunden inkl. Handelsvertreter und Handelsmakler nach § 84 HGB bzw. § 93 HGB, selbstständige Freiberufler/Land- und Forstwirte, eingetragene Vereine/Genossenschaften/Verbände/Stiftungen (ohne deren Mitglieder und Organe). Wenn und soweit der Kunde sein(e) Fahrzeug(e) über einen gültigen Konzern-Großkundenvertrag bestellt, ist er im Rahmen des Angebots für Audi Businesskunden nicht berechtigt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

Audi Zentrum Mainz

Löhr Automobile GmbH, Hechtsheimer Straße 23, 55131 Mainz
Tel.: +49 6131-2399 373, info.azm@loehrgruppe.de, www.audi-zentrum-mainz.audi

Unverwechselbar – Nachhaltig

Unsere Idee,
immer ein wenig besser zu sein,
leben wir nicht nur in der Qualität
unserer Drucksachen.

So ist Nachhaltigkeit ein fester Bestandteil
unserer Firmenphilosophie.

Deshalb produzieren wir Ihre Drucksache CO₂-neutral.

